

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Mr. 83 (1. Blatt)

Dienstag, den 11. Juli 1916

44. Jahrgang.

Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe.

Ein Tag der Enttäuschung. — Unzählige gefallene Engländer und Franzosen als Opfer unserer heldenmütigen Truppen und ihres wirksamen Feuers. — Fortschritte im Osten.

Vor dem Sturm!

Neuer Artillerievorbereitung und Gasangriff schreibt Oberingenieur C. G. Heymann in der „Rhein-westfälischen Zeitung“: „Sieben Tage und sieben Nächte lang haben Franzosen, Kanadier und Engländer und weiß weiche Völkerschaften sonst noch, die in englisch-französischen Uniformen gekleidet sind, ein ununterbrochenes Trommelfeuer ihrer neuen Offensiv vorzutreiben lassen. Joffres 72 Stunden — Reford aus der vorjährigen Herbstoffensive — ist damit weit überboten worden, denn die diesmalige feindliche Artillerie-Vorbereitung währte volle 168 Stunden lang. Tag um Tag, Stunde um Stunde, ja jede Minute und Sekunde hagelten Geschosse aller Kaliber auf unsere vordersten Schützengräben nieder, drangen in das Erdreich ein, um dann erst zu explodieren und aus Tausenden von Metern Feuer, Rauch, zerfetzte Drahtverbände und zerschmettertes Baumaterial aller Art, Erde und Steine emporzuschleudern, ein Chaos, das die Gräben allmählich anfüllt, übersättigt und einest. Die ganze Erde scheint lebendig geworden zu sein, denn unaufhörlich bebt, zittert, häupt und rüttelt sie unter dem nicht rastenden Granatenhagel.“

Keine Festung der Welt hat je vor diesem Krieg zu ihrer Erstürmung Bombardement erfordert, wie die heutigen Feldbefestigungen, kurzweg Schützengräben genannt. Diese enorm gesteigerte Anforderung an die Artillerievorbereitung des Sturms ist die notwendige Folge der fortgeschrittenen Technik in der Herstellung von Feldbefestigungen. Es sind nun bald schon zwei Jahre her, daß diese an unserer Westfront auf beiden Seiten begannen wurden, und an ihrer Verstärkung haben Freund und Feind rastlos weitergearbeitet. Immer tiefer sind die Schützengräben geworden, fester und bombensicherer die Unterstände, zahlreicher und raffinierter die Hindernisse vor der eigentlichen Verteidigungsstellung. Die Infanterie findet im Stellungskrieg keine Sturmbahn mehr wie in der Feldschlacht vor, die lediglich durch Abwehrfeuer aus Tausenden von Gewehrständen, Maschinengewehren und Feldartillerie bestrichen wurde, sondern eine Hindernisbahn mit Drahtverbänden, spanischen Reiter, Wollgruben und Plattenminen, deren Überwindung ohne ausgiebige Zerstörung der Abwehrmittel überhaupt unmöglich ist.

Dem Verteidiger aber ist erst im Graben selbst im Handgemein beizukommen, und sogar die Artillerie bleibt mit Schrapnellfeuer ohne erhebliche Wirkung gegen ihn. Diese in der offenen Feldschlacht gefährlichen Geschosse, die mit 300 Füllkugeln und zahlreichen Sprengköpfen der zerstörten Geschosswandung ausgedehnte Flächen bestreuen, spüren viel zu flach über die schmalen, tiefen Schützengräben hinweg, um die hinter der Brustwehr stehenden Verteidiger erheblich schädigen zu können. Selbst das Flachbahngeschoss, wenn es nicht von größerem Kaliber ist, bleibt auch mit Granaten gegen Gräben und Hindernisse im Vorgründe ohne ausreichende Wirkung, da dessen Geschosse nicht tief genug in das Erdreich eindringen. Deshalb müssen möglichst viele und schwere Steilfeuergeschosse in Tätigkeit treten, um fast auf jedes Quadratmeter Gelände die in die Gräben selbst einschlagen. Unterstände, Granatminen und abermalen Granaten zu schleudern, zertrümmern, erst wenn sie tief in die Erde eingedrungen sind, explodieren, in kleinerem oder größerem Umkreise alles in die Luft sprengen, auch Schützengräben ausstrahlen und mit betäubenden Gasen Gräben und Unterstände schwächen. Auch auf die Hindernisse im Vorgründe fällt ein solcher Hagel nieder, bis die Stellung für den Infanterie-Angriff endlich sturmreif erscheint.

Ein weiteres neuzeitliches Mittel, um den Feind aus der innegehaltenen Verteidigungsstellung zu treiben, ist der Gasangriff. Hierfür waren dem Feinde bei seiner jüngsten Offensive die Witterungsverhältnisse besonders günstig. Ständige Nordwestwinde trieben die Schwaden schwerer Gase wiederholt in und hinter unsere Linien. Der Feind läßt sie aus Schützengräben, in der Form ähnlich den allgemeinen beim Bierauschank üblichen Kohlen säuregasen — welche in großer Anzahl in kleine Stellungen eingebaut werden, gleichzeitig

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 8. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme hat der Feind mit und die Ausdauer unserer Truppen den Gegnern einen Tag voller Enttäuschung bereitet. Die zahlreichen, immer wieder neu einsetzenden, Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Anzahl der gefallenen Engländer vor dem Abschnitt Ovillers—Contalmaison—Bacentin le grand und der Franzosen vor der Front Biaches—Soiecourt geben Zeugnis von der Masse der zum Angriff eingesetzten feindlichen Kräfte, sowie von der verheerenden Wirkung unserer Artillerie, Maschinengewehr- und Infanteriefeuers. — Rechts der Maas opfert der Feind fortgesetzt seine Leute in starken vergeblichen Anstürmen gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Kalte Erde“. Er hat keinen Fuß breit Boden zu gewinnen vermocht. Mehrere hundert Gefangene fielen in unsere Hand. Schwächere Vorstöße gegen die hohe Batterie von Damloup wurden leicht abgewiesen. — Die Artillerie- und Patrouillen-tätigkeit auf der übrigen Front war teilweise reger. — Der Angriff etwa einer französischen Kompanie im Priesterwalde scheiterte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Abwehr erneuter Angriffe südlich des Narocz-Sees nahmen wir zwei Offiziere, 210 Mann gefangen und schlugen an anderen Stellen schwächere Vorstöße ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mit vollem Mißerfolg endeten die seit gestern wiederholten Anstrengungen starker russischer Kräfte gegen die Front von Zirin bis südlich von Gorodischtsche, sowie beiderseits von Darowo. Die vor unseren Stellungen liegenden Toten zählten nach tausenden. Außerdem verlor der Gegner eine nennenswerte Zahl Gefangener. Neue Kämpfe sind im Gange.

Heeresgruppe des Generals von Dillingen.

Südwestlich von Lud haben wir einige Vorteile errungen.

ausströmen, wenn die Windrichtung günstig und, nach den meteorologischen Berichten, voraussichtlich von Dauer ist. Hiergegen gibt es zur Zeit nur das persönlich anzuwendende Mittel der Gasschutzmasken, die auf unserer Seite treffliche Dienste leisten.

Weiter würdigt Oberingenieur Heymann die Herdenbeanspruchung, welche ein solches Höllenfeuer auslöst. Wie der Kruppische Stahl in der Welt unerreicht ist, so haben sich auch deutsche Soldatennerben als stählerne erwiesen, zu deren Vernichtung der Feind diesesmal keine Mittel finden konnte.

Zum Schluß sind noch folgende interessante Zahlen mitgeteilt: Die 21-Zent.-Granate wiegt so z. B. 2½ Zentner, das Geschöß des neuen französischen 29-Zent.-Mörfers aber schon 6 Zentner, die 34-Zent.-Schiffsgranate der Franzosen 10 Zentner und ihre englische Schwester von 38,1-Zent.-Kaliber gar 17,7 Zentner. Die Kosten eines Schusses aus dem Feldgeschütz betragen durchschnittlich 24 bis 25 Mark. Sie steigern sich aber beim 38-Zent.-

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Nordwestlich von Buczacz sind russische Angriffsunternehmungen erfolglos geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Artilleriekämpfe zwischen Wardar und Doiran-See ohne besondere Bedeutung.

W Großes Hauptquartier, 9. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wurden die englisch-französischen Angriffe fortgesetzt. Sie wurden an der Front Ovillers—Wald von Mametz, sowie beiderseits von Hardecourt sämtlich sehr blutig abgewiesen; gegen das Waldsch von Trones stürmte der Gegner sechs-mal vergeblich an; in das Dorf Hardecourt gelang es ihm einzudringen. Südlich der Somme steigerten die Franzosen ihr Artilleriefeuer zur größten Heftigkeit; Teilvorstöße scheiterten. — Auf der übrigen Front fanden teilweise lebhaftere Feuertämpfe, feindliche Gasunternehmungen und Patrouillengefechte statt; bei letzteren machten wir östlich von Armentières, im Walde von Yvermont und westlich Marivaz einige Gefangene.

Leutnant Mulzer hat bei Miraumont ein englisches Großkampfflugzeug abgeschossen. Seine Majestät der Kaiser hat dem verdienten Fliegeroffizier in Anerkennung seiner Leistungen den Orden Pour le merite verliehen. — Ein feindliches Flugzeug wurde südlich von Arras durch Abwehrfeuer heruntergeholt, ein anderes, das nach Luftkampf südwestlich von Arras jenseits der feindlichen Linien abstürzte, durch Artilleriefeuer zerstört.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mehrmals wiederholten die Russen noch gegen die gestern genannten Fronten ihre starken Angriffe, die wieder unter größten Verlusten zusammenbrachen. In den Kämpfen der beiden letzten Tage haben wir hier 2 Offiziere, 631 Mann gefangen genommen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linzungen blieben an mehreren Stellen feindliche Vorstöße erfolglos. — Bei Mosdogno zum Abtransport bereitgestellte russische Truppen wurden ausgiebig mit Bomben belegt. — Am 7. Juli wurde ein russisches Flugzeug östlich von Borowino (am Stogod) im Luftkampf abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Geschütz, also keineswegs beim schwersten, auf 10 000 Mark, einschließlich Rohrabnutzung, da das für sich allein etwa 230 000 Mk. kostende Rohr nur eine engbegrenzte Schußzahl aushalten kann, ohne „ausgeschossen“, d. h. für die Treffsicherheit abgenutzt zu sein.

Die englisch-französische Offensive

ist, wie Siegemann in seiner neuesten Betrachtung der Kriegslage im „Wund“ ausführt, bis jetzt noch auf den Ancre- und Somme-Abchnitt beschränkt; da aber die artilleristische Vorbereitung nicht auf diese 40 Kilometer, sondern auf 150 Kilometer ausgedehnt worden war und auch gewisse Infanterieaktivitäten an den nördlicher gelegenen englischen Abschnitten und an französischen Frontteilen, besonders am Brechpunkt nördlich Verthaus-Vac nachgewiesen sind, so ist die Auslösung von größeren Angriffen außerhalb des Somme-Abschnittes zu erwarten. Ob zu Diversionen zwecks oder zur Ausgestaltung der an der Ancre und Somme noch immer

hinter den Erwartungen zurückbleibenden Offensive, kann man dahingestellt sein lassen. Auch Diversionen können sich ja unter Umständen zu eigentlichen Offensiven auswachsen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch das „deutsche Czernowit“ das eigentlich gelegene Milchausen, aus ähnlichen Gründen wie die Hauptstadt der Bukowina, noch einmal zum idealen Operationsziel einer französischen Unternehmung gemacht wird.

Im Hauptkampfabschnitt zwischen Somme-court und Strees wird auf das erbitterteste und unter fürchterlich blutigen Verlusten gekämpft. Die Engländer sind auch jetzt noch nicht wesentlich vorwärts gekommen, sondern stehen auch heute, am 7. Juli, noch unter Gegenbrand, der sie die in der letzten Betrachtung als strategischen Abschnitt festgelegte Linie Grandcourt—Courcellette—Martinspuich—Longueval—Guillemont noch nicht hat erreichen lassen.

Der französische Angriff ist nördlich und südlich der Somme wieder aufgenommen worden. Er hat am vierten Tage die Linie Feuilleires—Glaucourt—Mervilliers—Strees erreicht, war am 5. Juli südlich der Somme weiter in der Flussrichtung vorgebrungen und hat heute (ich füge mich auf die bis zum 6. Juli, nachmittags 3 Uhr, eingegangenen Meldungen) nördlich der Somme, östlich Curly gegen das Waldsch bei der Kapelle und über Hem hinaus bis zur Straße Montauban-Feuilleires Raum gewonnen. Im Flußbogen ist der linke Flügel über Feuilleires—Glaucourt an einer Stelle bis zum Sommealal gelangt. In der Mitte und auf dem rechten Flügel sind die Franzosen auf außerordentlich starken Gegenbrand gestoßen. Dieser hat sie östlich Glaucourt und an der Straße Glaucourt—Barleur, wo sie den Punkt 63 gewonnen hatten, vorläufig zum Halten gebracht, da er die zu erwartende Flankenbedrohung aus die Linie Mervilliers—Chaulnes in der Richtung Strees in sich barg. Combles und Peronne liegen immer noch hinter der Kampflinie und von Bapaume stehen die Engländer noch weitab. Sie bleiben bei Thiepval und Montauban gefesselt. Der über Curly und Hem auf die Linie Maurepas—Clergy gerichtete Stoß des französischen linken Flügels ist vorläufig durch den Gegenangriff auf das Kapellenwaldsch unterbrochen worden.

Auf deutscher Seite ist hauptsächlich die zweite Armee, auf französischer Seite eine neu aufgemengestellte Stoßtruppe, darunter das stets bei solchen Offensiven vorgeführte Kolonialkorps, und auf englischer Seite sind alteingesessene britische Elitetruppen verstrickt.

Unsere Feinde über die Offensiven.

(W) Die „Times“ berichten aus Paris vom 7. Juli: Die unermüdliche Anheuerung, die in der französischen Offensive eingetreten ist, wurde gestern dazu benutzt, um Material, Mannschaften und Geschütze bereit zu stellen und nach einem beherzenden Punkte an der Somme vorzustoßen.

In einem Leitartikel schreibt der „Temps“, daß die wichtige Offensive der Russen offenbar erst jetzt beginne. Die Schlage, die sie den Österreichern und Ungarn im Süden bereitet, hätten nicht den wichtigsten Teil des geplanten Sommerfeldzuges der Russen ausgemacht. Sie hätten früher losgeschlagen, als berechnet war, um den Druck in Trentino zu vermindern und hätten dieses Ziel vollständig erreicht. Dabei seien aber ihre Augen vollständig auf Hindenburg im Norden gerichtet gewesen. Man dürfe aber an dieser Stelle keine überraschenden Erfolge erwarten, wie sie der Vorstoß im Süden begleiteten. Im Zentrum der Front seien die Russen im Kampf mit guten deutschen Truppen. Im vordringenden Teil der Front um Lud sei es den Russen wieder gelungen, ihre Übermacht zur Geltung zu bringen und die Ausstichen, daß sie schnell erreichen, seien wieder günstiger geworden. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist daher alles Gute zu erwarten. — Was den wichtigsten Kriegsschauplatz betrifft, glaubt „Temps“, daß der englische Vorstoß vom Freitag abends günstiger sei als alle anderen, die seit dem ersten Tage der Offensive ausgegeben worden seien. Die zweite Phase der Schlage an der Somme sei offenbar in vollem Gange.

Nachlassen der englischen Angriffe.

(TU) Kriegsberichterstatter Scheremmann, meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 9. d. Mts.: Der Hauptdruck der gestrigen Angriffe lag im Frontsch, wo der rechte englische Flügel

und der linke französische Flügel sich berühren, vor der Frontlinie Mongueval-Eulin. An einer Stelle gelang es den Franzosen, in das Dorf Bardancourt einzudringen, vor dem sich die Stellung dichter hinstreckt. Die übrigen Angriffe wurden abgewiesen, ebenso die wiederholten Stöße an der Front Duillers-Wald von Mames und gegen das südlich von Mongueval an der Westseite der Straße Longueval-Bardancourt liegende Trones-Wäldchen. Die Grabenlinie bei La Voiselle, in welche die Engländer vorgedrungen waren, mußten sie gestern wieder räumen. Wo sie der Umfang ihrer Verluste darüber belehrt hat, daß an ein Vorwärtstommen nicht zu denken ist, scheinen die Angriffe nachzulassen. Südlich der Sonne unterhielt der Feind sehr starke Artilleriefeuer.

Englischer Misserfolg bei Contalmaison.

(TU) Ueber den mißlungenen Versuch der Engländer, sich des Dorfes Contalmaison zu bemächtigen, berichtet der „Reit Parisien“. Die Anstrengungen der britischen Truppen richteten sich zuerst gegen die deutschen Verteidigungen vor dem Dorf Duillers, das nordwestlich der Nationalstraße Rouen-Valenciennes gelegen und vom Feinde stark besetzt worden ist. Der Kampf, der am Abend noch nicht beendet worden war, schien sich zugunsten unseres Verbündeten zu wenden. Die Engländer waren bemüht, zwei kleine Gehölze östlich der Front Fricourt-Contalmaison zu nehmen. Beide Angriffe bezweckten, eine Aktion gegen das an dem Kreuzungspunkt von 5 Straßen gelegene Dorf Contalmaison vorzubereiten. In diesem Augenblick griff die deutsche Garde in den Kampf ein. Sie rückte in der Richtung der Engländer vor. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die englischen Truppen konnten jedoch das Gelände behaupten; es gelang ihnen sogar, bis Contalmaison vorzustoßen. Ein neuer Angriff der Deutschen erfolgte, drei Stunden lang wüthete der Kampf mit wechselndem Erfolge. Schließlich mußten sich unsere Verbündeten zurückziehen und dem Feinde das Gelände wieder abtreten. Das heutzutage umstrittene Dorf blieb in den Händen der Deutschen.

Die Höhe der englischen Verluste.

(HM) Aus London kommende Holländer berichten, daß nach Erzählungen der in der englischen Hauptstadt angekommenen Verwundeten alle die zahlreichen, von den Engländern hinter der Front und an der französischen Küste errichteten Spitäler vollkommen überfüllt sind, weshalb die Verwundeten transportiert werden müssen. 4000 englische Verwundete sind außerdem in Paris untergebracht worden. Ein Vertreter einer holländischen Firma, die durch ihr Zweighaus in Hollandisch-Indien tropische Produkte für medizinische Zwecke nach England liefert, hat erfahren, daß man in Kreisen der englischen Sanitätsbehörden die englischen Verluste für die ersten drei Offensivtage auf 65 000 Mann veranschlagt.

Georg V. an Haig.

(W) Weiter meldet: Der König von England hat an General Haig folgendes Telegramm geschickt: „Ich bitte Sie, den unter Ihrem Befehl stehenden Truppen meinen aufrichtigen Glückwunsch für die in den letzten Gefechten erzielten Resultate zu übermitteln. Ich bin stolz auf diese Truppen. Keine anderen Soldaten hätten tapferer fechten können.“

Haig antwortete: „Das Telegramm Ew. Majestät ist dem Heere übermittelt worden, dessen ehrentreuen und heldischen Dank ich hiermit weitergebe. Alle, vom höchsten bis zum geringsten, werden ihr Bestes tun, das Vertrauen und das Lob Ew. Majestät weiter zu verdienen.“ — Die Glückwünsche des britischen Königs sollen meistens Trostbriefe sein. Auch Jellcoke erhielt nach der Niederlage vom Stogard einen.

Englische Ehrung Immelmans.

(F) Laut „Frankf. Ztg.“ wird aus München gemeldet: Am 30. Juni warf ein englischer Flieger für Immelman einen Kranz mit weißen Blumen und einer schwarzen Schleife nieder. Dabei lag ein Schreiben in englischer Sprache, das in der Uebersetzung folgenden Wortlaut hat: „Abgeworfen am 30. Juni 1916 über Stogard. Für Herrn Oberleutnant Immelman, gestorben in der Schlacht am 18. Juni. Zum Andenken an einen tapferen und ritterlichen Gegner. Vom Kampfgeschwader.“

Die Lage im Osten.

Der österreichische Bericht.

(W) Amtliche Meldung vom 8. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina haben unsere Truppen den Feind in dem Tal der oberen Moldawa geworfen. Am oberen Pruth und südlich vom Dnjestr war gestern die Kampfaktivität gering. Westlich und nordwestlich von Buczacj scheiterten mit großer Heftigkeit geführte russische Angriffe. Südwestlich von Luda wurden die feindlichen Linien abermals zurückgedrängt. Die aus dem Styrbogen nördlich von Kollu zurückgezogenen Streitkräfte haben die ihnen zugewiesenen Räume erreicht. Der Gegner drängte nur an einzelnen Stellen nach. Gegen die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nordöstlich von Baranowitsch stürmte der Feind gestern abends unter Aufgebot großer Massen an. Alle Angriffe zerschlugen. Unsere siebenbürgischen Regimenter kämpften in völlig geschlossenen Stellungen und schlugen die Russen mehrfach im erbitterten Nahkampf zurück. Tausende von toten Russen bedecken das Vorfeld.

(W) Meldung vom 9. Juli.

In der Bukowina erkämpften unsere Truppen, ihnen voran das westgalizische Infanterieregiment Nr. 13, bei Breza den Ueber-

gang über die Moldawa. Südwestlich von Kolomea führten russische Abteilungen über Mityulechn vor. Stöße in Richtung auf unüberwachte Stellen der russischen Verteidigung. In Wolhynien und bei Stobychwa am Stogard wurden russische Vorstöße abgeschlagen. Nordöstlich von Baranowitsch brachen vor der Front der verbündeten Truppen abermals starke russische Angriffskolonnen zusammen. — Unsere Flieger warfen nordwestlich von Dubno auf eine erweisenermaßen nur von einem russischen Korpsstabe besetzte Gefechtsgruppe Bomben ab. Der Feind hielte auf den bedrohten Häusern ungeachtet der Genfer Flagge.

Kämpfe vor der Front Hindenburgs.

Der Kriegsberichterstatter Wilhelm Conrad Gomoll schreibt über die Kämpfe der Heeresgruppe Hindenburg vom 7. Juli folgendes: Die vor einigen Tagen erneut einfallenden Angriffe der russischen Westarmee gegen unsere Front haben sich gleichmäßig und stetig fortsetzend weiter entwickelt. Der Feind fuhr fort, unsere Linie abzutasten, und wo er glaubte, Schwächen vermuten zu dürfen, setzte er zum Vorstoßen an. Alle Versuche, die er in dieser Art unternahm, endeten aber für ihn mit einer völligen Erfolglosigkeit, von seher beherrschten unsere Patrouillen das Gefechtsfeld zwischen den Schützengräben. Es gelang den Russen nicht, von ihren zahlreichen unternommenen Streichzügen mit guten Ergebnissen in ihre Linien zurückzutreten, denn vielfach mußten ihre Patrouillengänge als Gefangene mit in unsere Gräben wandern. Trotz alledem verfuhr der Gegner nun mit planmäßig angelegten größeren Angriffen sein Heil. Wahrscheinlich ist, daß diese Kämpfe zunächst den Zweck verfolgten, die deutschen Truppen in den ihnen zugewiesenen Abschnitten zu fesseln, daneben aber jetzt der Feind stellenweise mit stärkeren Kräften an, um größere weiterliegende Ziele zu erreichen. Dann steigt das mächtige Feuergefecht zu regelrechter Artillerievorbereitung auf, die dann ein in vielen Wellen stark herankommender Infanterieangriff folgt. Am heutigen Tage setzte ein solcher feindlicher Versuch, in unsere Linie einzubrechen, auf ziemlich breiter Front ein. Mehrere Divisionen kamen in das Gefecht, das in der Hauptstraße südlich von Kredo und nördlich von Smorgon heftig wurde. Der Angriff der Russen brach dort zusammen, und es gelang den Verteidigern, Gefangene einzubringen. Man hatte 8 Tote und 100 Verwundete. Die Mannschaften machten einen durchaus schlechten Eindruck, es waren ungeübte Menschen, die keinen soldatischen Anstrich besaßen, die zudem knapp russisch verstanden.

In der Vorzone des im Räume des Dorfes Tschunkl versuchten die Russen, in dem Abschnitt zwischen den Seen durch unsere Front zu kommen. Sie griffen dort am 5. Juli an, nachdem sie unsere Stellungen mit einem Granatenhagel genügend zugeböhrt glaubten. 1500 Schuß schickten sie herüber. Als dann die Infanterie herankam, wurde sie von unseren Truppen glatt abgewiesen. Es gelang dem Feinde nicht einmal, an die deutschen Drahtgittergräben heranzukommen, geschweige denn in die Gräben einzudringen. Der russische Vorstoß hatte dort den gleichen Erfolg, wie die in den vorausgegangenen Nächten unternommenen. Er verlief im Sande. Bei Mink, hart nördlich von Smorgon, in einem Raum, der schon im Vorherst stark umstritten worden ist, versuchten sie es mit Sprengungen; sie besetzten den Trichter, der vor einer Höhe lag, die sie gewinnen wollten, mußten dann aber sehr bald einen deutschen Gegenstoß erleiden, der sie glatt zurückwarf. Unsere Artillerie hatte den deutschen Sturm gut vorbereitet, denn sie gestattete dem Feinde gar nicht, sich erst einzugraben. Nach drei Stunden war der russische Vorstoß erlosch. Die Russen erlitten in diesem Kampf sehr blutige Verluste; man konnte allein in einem kleinen Abschnitt über 1000 Tote zählen, 243 Mann kamen in die Gefangenschaft.

In der darauffolgenden Nacht vom 3. zum 4. Juli erfolgte ein Angriff hart südlich von der vorigen Kampfzelle zwischen Samarotzka und Gut Stachowce. Mit 5000 Leichten und 1000 schweren Schüssen leitete ihn die russische Artillerie ein. Auch der Stoß war ergebnislos. Vor einer andern Division nördlich von Smorgon wurde ein Angriff mit ungefähr 1600 Schuß begonnen. Das Artilleriefeuer verursachte uns nur sehr geringe Verluste und einigen Sachschaden. Die in mehreren Wellen angreifende Infanterie kam an unsere Stellungen nicht heran. Nach Gefangenenaussagen hatten die Kompanieführer den russischen Sturmtruppen eine Schilderung der entkräfteten Deutschen gegeben, die ihnen Mut machen sollte. Sie waren entsetzt, als ihr Anrennen mit lautem Hurra empfangen wurde.

Heute früh griffen die Russen dann wieder im Abschnitt der Front zwischen Samarotzka und Zalesnik an. Der Stoß erfolgte in einer Breite von drei Kilometern; nachdem ein mehrstündiges, trommelfeuerartiges Artilleriegefecht beendet, stürmten die Russen in mehreren Wellen vor. Der Angriff war außerordentlich stark, und es gelang dem Feinde zum Teil, bis in unsere vorderste Stellung zu kommen, jedoch wurde es ihm nicht möglich, darin festen Fuß zu fassen; es kam zum starken Handgranatenkampf, der den Russen ungeheurer schwere Verluste brachte. Der Angriff wurde schließlich restlos abgewiesen und 170 Gefangene dabei gemacht. Vier der besten sibirischen Schützenregimenter waren bei dem Sturm beteiligt, ohne dem Feinde den in diesem Kampfe gesuchten Erfolg verschaffen zu können. Gleichzeitig mit diesen Kämpfen erfolgten in den Vormittagsstunden russische Vorstöße in der Gegend von Spigala, etwa drei Kilometer nördlich von Wisznien, die ebenfalls glatt abgewiesen werden konnten.

Von den Schlachten im Osten.

(RZ) Der Petersburger Sonderberichterstatter des „Journal“ meldet vom 5. ds. Mts. u. a.: „Auf der Front Riga-Dünaburg ist die Kanonade sehr lebhaft. Die Operationen entwickelten sich mehr und mehr zu einer allgemeinen Schlacht. Am Styr werde während gekämpft. In einer weiteren Meldung desselben Berichterstatters über den Kampf der letzten Wochen gibt er eine charakteristische Schilderung für die rücksichtslose Art und Weise, mit der die Russen gewaltigsten Massen als Schlachtopfer vortreiben. Ein verwundeter Flieger, so heißt es in der Meldung, sagte mir, er habe den Kampf um Luda aus den Ästen gesehen, wie nach einer furchtbaren Artillerievorbereitung zwei

ganze russische Armeekorps — 65 000 Mann — das Bajonett fällten und zum Sturm vorgingen. Dieser Bericht ist jedenfalls ohnehin nicht der Kriegsschlichte. Wie vorauszuweisen, so schreibt dazu die „Röln. Ztg.“, äußert sich der Berichterstatter nicht über den Empfang der russischen Massen durch die Maschinengewehre unserer Verbündeten. Da muß man schon einen Blick auf die russischen Verlustangaben werfen, insbesondere auf die, wie gemeldet, außerordentlich hohen Ziffern für Offiziersverluste.

Die Lage im Südosten.

(TU) Kriegsberichterstatter Hennhoff meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier unterm 9. Juli: In Südgalizien, wo schon vorgestern die russischen Angriffe nachgelassen hatten, herrschte auch gestern mit Ausnahme im Abschnitt südwestlich Kolomea Kampfpause. Südlich des Pruth vorstehend, haben die Russen das Gyzulendorf-Mityulechn besetzt. Bei Mityulechn nimmt der Sablinica-Paß seinen Anfang, der schon im Winter 1914-15 im Zeichen sehr starker Kämpfe stand. In der Süd-bukowina ist der russische Vormarsch, der schon seit Tagen östlich Zafubny und nordöstlich Kiribaba zum Stehen gebracht worden war, zwischen den Orten Moldawa und Pozoritta, auf das andere Ufer zurückgesetzt worden. Nach dem es vorgestern gelungen war, russische Angriffskolonnen in das Tal zu werfen, brachte gestern ein eigener Angriff den Uebergang bei Breza in den Besitz der k. u. k. Truppen. In Wolhynien gehen die Kämpfe namentlich westlich des Styrkies weiter. Bei Stobychwa am Stogard, der jetzt in diesem Kampfraum die neue Verteidigungsbasis bildet, wurde ein russischer Vorstoß zurückgeworfen.

Wie die Russen Gefangene zählen.

(f) Aus Stockholm wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Ein längere Zeit im russischen Hauptquartier weilender, heute hier durchreisender Journalist macht mir folgende verlässliche Angaben, wie die hohen russischen Gefangenenziffern zustande kamen. Die Russen begannen sofort nach Besetzung der zurückgeworfenen Gebiete umfangreiche Verhöre. Alle Männer zwischen 17 und 55 Jahren wurden aus der Bukowina entfernt, ebenso aus Wolhynien zahlreiche Personen. Außer vielen Juden wurden auch zahlreiche rein russische Männer in Schutzhaft genommen und in entfernte Außenposten verbracht. Die Ziffer dieser außerordentlich zahlreichen Zivilgefangenen werden den Kriegsgefangenen in den offiziellen Berichten beigemessen.

Das russisch-japanische Bündnis.

Außerlich sieht es so aus, als wäre das neue Bündnis nur einfach die Ausdehnung des englisch-japanischen Vertrages von 1912 auf Russland, so daß sich die drei Mächte über ihre Interessen in Ostasien auf der ganzen Linie verständigt hätten, entsprechend einer Bestimmung dieses Vertrages, daß keine der beiden Parteien Sonderabkommen mit einer dritten Macht zum Nachteil der Vertragsobjekte eingehen dürfe, ohne mit der andern Partei in Gedankenaustrausch getreten zu sein. In Wirklichkeit werden wohl die Dinge einigermaßen anders liegen. Gewiß ist auf Seiten Russlands, das an eine aktive Politik im fernen Osten nicht mehr denken kann, der Wunsch maßgebend, seine gegenwärtige Stellung in Ostasien zu befestigen und den Zustand, der sich seit dem japanischen Kriege dort herausgebildet hat, förmlich anerkannt zu sehen. Japans Absichten dürften in anderer Richtung gehen. Das vor vierzehn Jahren abgeschlossene englisch-japanische Bündnis war gegen die Gefahr russischer Angriffe auf die Mandchurei und auf Indien gerichtet. Seitdem ist die russische Gefahr für England durch den Vertrag über Mittelasien mindestens zeitweilig ausgeschaltet worden und auch für Japan kam die Möglichkeit einer Bedrohung seiner Festlandstellung in Ostasien durch Russland seit dem Kriege immer weniger in Frage, während sich in gleichem Maße das Verhältnis zwischen Japan und England lockerte und sich wegen der Verschiedenheit der beiderseitigen Interessen in China, Indien und Australien nicht unbeträchtliche Gegensätze zwischen den Bundesgenossen herausbildeten. In Japan wurde sogar die Frage der Kündigung des englisch-japanischen Bündnisses zu Beginn dieses Jahres ganz offen erörtert, und auch auf englischer Seite scheute man sich nicht, Japan als die Macht zu bezeichnen, von der dem britischen Reich die schwerste Gefahr für die Zukunft drohte. So wurde Japan mehr und mehr an die Seite Russlands gedrängt, bei dem es eine Unternehmung suchte, um im Fall einer Verschärfung der Gegensätze zu England nicht allein dazustehen und die in großem Stil geleistete Unterstützung Russlands mit japanischen Waffen- und Munitionslieferungen ebenso wie die Rückgabe mehrerer von den Japanern im letzten Kriege erbeuteter Kriegsschiffe an Russland erscheint so nur als Vorstufe zu dem formellen Bündnis, das nun Tatsache geworden ist. Auch die heimliche Spannung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten wegen der kalifornischen Frage und des Einflusses in China mag bei diesem Fortschritt bestimmend mitgewirkt haben, denn eine stärkere Geltendmachung der japanischen Forderungen mußte bisher mit Rücksicht auf den englischen Verbündeten und dessen Verhältnis zu Amerika vermieden werden. Indem sich nun Japan an Russland anschließt und wenigstens innerlich von England entfernt, sucht es sich von diesem Hemmschuh freizumachen und sich ungehindert eine Niederbedung in Ostasien zu schaffen, die ihm für später ein kraftvolleres Auftreten gegenüber der Union erlaubt.

Welche Bedingungen im einzelnen das russisch-japanische Abkommen enthält, ist nicht bekannt; es ist ja nicht anzunehmen, daß die in der Petersburger Meldung erwähnten zwei Artikel die einzigen Bestimmungen des Vertrages sind. Man kann indes vermuten, daß

Russland die Sudmandchurei und ganz China an Japan überläßt, das seinerseits auf eine Ausdehnung nach der Nordmandchurei verzichten dürfte; dazu werden wohl noch einige Abmachungen wirtschaftlicher Natur wie auch die Regelung der ostasiatischen Eisenbahnfragen kommen. Das Entscheidende ist aber durchaus das, was den Inhalt des Vertrages bereits veröffentlicht ist. Die politische Tragweite des neuen Bündnisses wird sich allerdings noch nicht sofort offenbaren. Doch ist kaum ein Zweifel möglich, daß seit dem englisch-russischen Vertrag von 1907 kein diplomatisches Ereignis weltpolitisch so bedeutend gewesen ist, wie dieser russisch-japanische Vertrag vom 3. Juli 1916, der eine gänzliche Umgestaltung der Mächtegruppierung, wie wir sie in diesem Kriege sehen, nach sich zu ziehen geeignet ist.

Das russisch-japanische Bündnis eine Erwiderung auf Sonderfriedensangebote.

Wolff meldet: Aus japanischer Quelle erfährt das Reutersche Büro, daß durch das oben in Petersburg unterzeichnete Abkommen die Hoffnung Deutschlands, irgend ein Mitglied der großen Allianz zu verführen, sehr wirksam vernichtet worden ist. Es ist die denkbar stärkste Erwiderung auf die zahlreichen Angebote, die sowohl Japan als auch Russland gemacht worden sind, um einen Sonderfrieden herbeizuführen. Was die gegenwärtigen Unterhandlungen betrifft, die zwischen den beiden Mächten erreicht haben, so ist zu bemerken, daß die Zeitungen in Japan und Russland in den vergangenen Monaten enger politischer Beziehungen zwischen den beiden Ländern sehr befeuert worden. Die Verhandlungen, deren Ergebnis das Abkommen ist, boten keine Schwierigkeiten, und die Alliierten Japans und Russlands wurden einige Tage zuvor über ihr Fortschreiten unterrichtet. Das neue Abkommen ist das natürliche Ergebnis der früheren Beziehungen zwischen der russischen und japanischen Regierung, die sichtbar von einer ständig wachsenden Annäherung zwischen den ehemaligen Feinden zeugen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(W) Amtliche Meldung vom 8. Juli.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront dehnte sich der Gefechtskampf auch auf den Görzer und Tolmeiner Brückenkopf aus. Gegen den Rücken von Monfalcone setzten die Italiener nach starkem Artilleriefeuer mehrere Angriffe an, die blutig abgeschlagen wurden. Südlich des Suganertales dauert der Angriff des italienischen XX. und XXII. Korps gegen unsere Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Zebio fort. Diese sechs Infanteriedivisionen und mehrere Alpingruppen starben, feindlichen Kräften wurden auch gestern allenthalben unter schwersten Verlusten zurückgewiesen. Im Ortlergebiet scheiterte ein Angriff des Feindes gegen unsere Stellungen auf dem kleinen Eisgöle.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

(W) Meldung vom 9. Juli.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Gefechtsfeuer an der Isonzofront hält an. Görz und Ranziato wurden in den Abendstunden heftig beschossen. Bei letzterem Orte wühlte sich die feindliche Artillerie das deutlich gekennzeichnete Feldspital als Hauptziel. Kleinere Angriffsunternehmungen der Italiener gegen den Görzer Brückenkopf und den Rücken östlich von Monfalcone mißlingen. Nachts besetzte ein Geschwader unserer See-Flugzeuge Triest, dann Cariziano, Bistrigna und Vrdiamerke mit Bomben. Unsere Front südlich des Suganertales stand unter starkem Artilleriefeuer. Zu Infanteriekämpfen kam es gestern in diesem Abschnitt nicht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bozja seit einigen Tagen wieder erhöhte Artillerietätigkeit; stellenweise Feuer aus schwerem Geschütz.

Vom Balkan.

Gefecht an der mazedonischen Front.

(TU) Eine Meldung des „Republikan“ aus Saloniki besagt: Gestern kam es zwischen einem deutschen Bataillon und einem französischen Bataillon im Gebiete Doiran-Gavghel zum Gefecht. Deutsche Flugzeuge beteiligten sich am Kampfe. Aus dem rechten Vardar-Fluß gewöhnliche Tätigkeit beider Artillerien, sowie Manövrieren zwischen den Patrouillen der Bulgaren und der Verbündeten.

Vom Seekrieg.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Westvredon in Niederländisch-Indien, daß der niederländische Dampfer „Tijlem bang“, der aus Amerika kam, bei den Karimata-Inseln von einem englischen Kreuzer angehalten und nach Singapur aufgebracht wurde. Als Grund wird angegeben, daß das Schiff eine große Menge Gold an Bord hatte, das für die Handelsbank bestimmt, aber den Besitz Eigentum war.

Der englische Dampfer „Pennis“ aus Plymouth, der mit einer Ladung Grubenholz von Gotsenburg nach Hull unterwegs war, ist an der nordwestlichen Küste aufgebracht und hat unter deutscher Kriegsschiffen auf der Vorkumer Reede verankert.

Der Stettiner Dampfer „Dorita“ wurde außerhalb des Fischerdörfes Arhunda in den Dornschloßbühlhären von einem U-Boot versenkt.

Der Ber...

W. G. Groves
Mitteilung des
Westli...

Beiderseits
schwere Sam...

unserer tapferen
seine Sturmw...

nen sich nicht
vorübergeh...

So wurde da...

den dort ein...

Geschäft La...

Barleug da...

entziffen und

court borge...

ununterbroch...

Im Dorf Vie...

gefaßt, zwis...

sind ihre viel...

ten Verleihen

Meere und

Klöne, in

der Maas f...

auf. In Jafa...

Wareton

der Argon...

Abteilungen

such, bei G...

strengen wi...

Der Flug...

unserer Flieg...

eins bei Ma...

zwei bei Ma...

einen an der...

Neueste Kriegsdepechen.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 10. Juli.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiterhin der Sommer dauert der schwere Kampf fort. Immer wieder schieden unsere tapferen Truppen den Angreifer in seine Sturmstellungen zurück und, wo sie sich nicht aufhalten konnten, wurden sie durch raschen Gegenstoß wieder geworfen. So wurde das Waldchen von Trones den dort eingedrungenen Engländern, das Gehöft La Maisonette und das Dorf Barleux den Franzosen im Sturm wieder entrissen und gegen den Feind in Hardecourt vorgepresst. Am Dvillers wird ununterbrochen Mann gegen Mann gekämpft. Im Dorf Vias haben die Franzosen Fuß gefasst, zwischen Barleux und Vellon sind ihre vielfachen Angriffe unter den größten Verlusten erfolglos zusammengebrochen. Weiter westlich hinderen uns Sperrfeuer die Verlässe ihrer Gräben. — Zwischen dem Meere und der Aisne, im Gebiet der Maas, ist die Feuerkämpfe zeitweise auf. In Infanteriekämpfe kam es westlich von Warenton (östlich von Vermeireux), in der Gegend von Tahure und am Westrande der Argonnen, wo vorstehende französische Abteilungen abgewiesen wurden. Bei Gully, bei Givensy und auf Vanquois sprangen wir mit gutem Erfolg.

Der Flugdienst war beiderseits sehr reg. Unsere Flieger haben 5. feindliche Flugzeuge (eins bei Neuport-Bard, zwei bei Cambrai, zwei bei Bapaume) und 2 Heißluftballons (einen an der Somme und an der Maas) abgeschossen. — Die Oberleutnants Walz und Gerlich haben ihren vierten, Leutnant Leffers seinen fünften, Leutnant Parschan seinen achten Gegner außer Gefecht gesetzt. Dem letzteren hat E. M. der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front hat sich, abgesehen von einem vergeblichen russischen Angriff in Gegend von Ersovovo (östlich von Gorodischtsche) nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Der gegen die Stokhodlinie vorrückende Feind wurde überall abgewiesen. Ebenso scheiterten seine Vorstöße westlich und südwestlich von L. d. — Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Unterstände östlich des Stokhod erfolgreich an.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Patrouillentätigkeit und erfolgreiche Gefechte im Vorgebirge.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Vorposten südlich des Doiran-Sees schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Mitteilung vom 10. Juli.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Sonzoi-front beschränkte sich die Gefechtsaktivität auf Artilleriefeuer und Luftkämpfe. Unsere Seeflugzeuge warfen auf die Adriaverte neuerdings Bomben. Zwischen Brenta und Gsch wurde an mehreren Stellen erbittert gekämpft. Gegen unsere Linien südlich der Cima Dieci führten harte Alpin-Kräfte mehrere Erfolge. Die von Abteilungen unserer Infanterieregimenter Nr. 17 und 70 unter schweren Verlusten des Feindes abgeschlagen wurden. Über 800 tote Italiener liegen vor unseren Gräben. Nachts scheiterte ein feindlicher Vorstoß im Raume des Monte Interrotto. Im Abschnitt östlich des Brand-Tales griffen Alpini Balmorja und den Monte Corno an, gelangten auch in den Besitz dieses Berges, verloren ihn aber wieder, dank eines Gegenangriffes unserer tapferen Tiroler Landesschützen, denen sich hier 455 Italiener ergaben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Ereignisse zur See.

Bei Tagesanbruch stieß unser Kreuzer „Novara“ in der Oranto-Strasse auf eine Gruppe von vier oder — wie alle dabei gemachten Gefangenen übereinstimmend angaben — fünf armerikanischen englischen Ueberwachungs-dampfern und zerstörte sie alle durch Geschosse. Alle Dampfer sanken bren-

Deutscher U-Boots-Verkehr nach Amerika.

(WTB) Meldung des Neuterischen Bureaus: Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus New York, in dem gemeldet wird, daß ein deutsches Unterseeboot mit einer wertvollen Ladung Farbstoffe in Baltimore angekommen ist. 20 Meilen vor der Küste wurde das Unterseeboot von britischen und französischen Kreuzern verfolgt, wodurch seine Ankunft um 4 Tage verzögert wurde.

Noch steht das feste Hafenschild von „U. 35“ mit der kühnen Fahrt nach Cartagena und zurück in frischer Erinnerung — und schon wird es übertrumpft durch eine weit kühnere, bedeutungsvollere Tat! Die erste Durchquerung des Atlantischen Ozeans ist gelungen! Dieser Tag wird denkwürdig bleiben für immer in der Geschichte der Seefahrt, und die Namen dieser deutschen U-Boots-Heiden werden geschrieben neben die Namen der größten Seefahrer aller Zeiten. Wiederrum ist ein Sieg errungen, dessen Wirkung in der Welt nicht geringer sein wird, als die einer gewonnenen Schlacht. Deutschem Wagemut und deutscher Tüchtigkeit ist es zu danken; die Unübertrefflichkeit der deutschen Technik half ihm vorbereiten und gewährleisten. Ein Ehrentag für die deutsche Marine und für alle, die sie geschaffen haben, ist abermals zu verzeichnen. Und in den heißen Dank für diese neue Freude, die dem deutschen Volke geschenkt ward, mischt sich das innige Gebet zu Gott, daß auch diesem prächtigen Schiffe glückliche und geeignete Heimkehr beschieden sein möge!

Eine weitere Neutermeldung sagt: Das in Baltimore angekommene deutsche Unterseeboot namens „Deutschland“ erhebt Anspruch darauf, ein unbewaffnetes Handelsschiff zu sein, das Frachten führt. Seine Ladung ist an Schumacher u. Co. in Baltimore konfigniert. Sie besteht aus Farbstoffen und Medizin. Lake, der Kassierer der Lake Torpedo-Compagnie in Bridgeport (Connecticut), erklärt, er beabsichtige einen Protest gegen die „Deutschland“ anzustreben, da sie die Patente der Lake Co. verletzt habe. Die Offiziere der „Deutschland“ stellen in Abrede, daß das Unterseeboot von feindlichen Kriegsschiffen verfolgt wurde und erklären, daß sie weder britische, noch französische Kriegsschiffe gesehen haben. Ein Küstenwachstatter folgte der „Deutschland“ auf ihrer Fahrt nach der Chesapeake-Bai. Der Grund hierfür wurde nicht angegeben, aber es verlautet, daß das Unterseeboot unter Aufsicht bleiben soll. Die Firma Schumacher ist Agent des Norddeutschen Lloyd.

Die „Berl. Morgenpost“ erfährt von unterrichteter Seite: In aller Stille, ohne daß die Öffentlichkeit davon erfahren hatte, ist in Bremen der Gedanke, das Tauchboot in

nenn, davon drei nach Explosion der Kessel. Von ihrer Bemannung konnte die „Novara“ nur neun Engländer retten.

Die Wendung der Lage in der Bukowina.

(bb) Nach einer Bukarester Meldung wird aus Burdzenoi berichtet, daß es den Russen in der Bukowina schlecht ergehe, obwohl zahlreiche Hilfstruppen ins Feuer geworfen wurden. Die schwere Artillerie der österreichisch-ungarischen Truppen verübe Wunder. Die Russen werden schrecklich dezimiert. Die russischen Verluste in der Bukowina sind übermäßig groß; sie betragen bis jetzt nach objektiver Schätzung 85 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. — Nach der „Nat.-Ztg.“ sind die russischen Verluste in der gegenwärtigen Offensivbewegung weit größer, als man allgemein annimmt. Sie übersteigen selbst nach russischen Begriffen jedes Maß. Die Generalliste des Erkennungsdienstes liegt auf insgesamt 188 700 Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere.

Von der russischen Offensive.

(bb) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg vom Freitag: In den letzten Tagen hat der Vormarsch der Russen wieder an Stärke zugenommen. Die unmittelbaren Absichten der russischen Heeresleitung sind jetzt recht deutlich zu erkennen. Sie richten sich auf die drei Eisenbahn- und Wegeknotenpunkte Baranowitsch, Kowel und Stanislaw. Der Angriff auf Baranowitsch hat die zweite der drei großen russischen Heeresgruppen in Bewegung gebracht, nämlich die Heeresgruppe des Generals Ewert. Es bleibt jetzt nur noch eine Heeresgruppe übrig, nämlich die

den Dienst des überseeischen Handelsverkehrs zu stellen, zur Tat geworden. Es war bereits im letzten Jahre Tauchbooten unserer Marine gelungen, ohne Schwierigkeiten von Wilhelmshaven nach Konstantinopel und zurückzufahren. Wochentlange Fahrten in den Atlantischen Ozean und zurück sind ausgeführt worden. Aber über den Atlantischen Ozean war bisher aber noch kein Tauchboot gefahren. Im Herbst des letzten Jahres ist in Bremen auf Veranlassung von Herrn Alfred Vohmann, damals Präsident der Bremer Handelskammer, eine besondere Reederei gegründet worden, die den Verkehr mit Handels-tauchbooten mit Uebersee aufnehmen sollte. In das Handelsregister Bremen wurde am 8. November 1915 eingetragen: Deutsche Ozeanreederei, Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Bremen, begründet durch den Norddeutschen Lloyd, die Deutsche Bank und Herrn Alfred Vohmann. Dem Aufsichtsrat gehören an Herr Alfred Vohmann als Vorsitzender, Herr Generaldirektor Philipp Heineken vom Norddeutschen Lloyd und Herr Kommerzienrat Paul Willing-ton Herrmann von der Deutschen Bank in Berlin. Geschäftsführer ist Herr Direktor Karl Stapelfeldt vom Norddeutschen Lloyd. Wie wir hören, sind verschiedene Unterseeboote in Bau. Die beiden ersten, die „Deutschland“ und „Bremen“, schwimmen bereits auf dem Ozean. Die Größe der Boote beträgt etwa 2000 Tonnen. Weitere Mitteilungen über die Fahrpläne der Reederei werden aus begründeten Gründen nicht bekannt gegeben. Die Erbauerin der „Deutschland“ ist die Germaniawerk in Kiel. Deutschen Ingenieuren ist es vorbehalten geblieben, diese in die Geschichte der Seeschifffahrt tief einschneidende Neuentdeckung zu schaffen. „Deutschland“ und „Bremen“ heißen die ersten Boote, mit denen Englands Ueberwachungskrieg gegen Deutschland und Österreich-Ungarn und die rechtschaffende Handelsblockade der gesamten Nordsee, die der bisherigen Praxis des Völkerrechts widerspricht, durchbrochen wird. Der Führer des ersten Handels-Unterseeboots „Deutschland“ ist Kapitän König. Das Unterseeboot, das jetzt an der amerikanischen Küste mit freibewegender Flagge eingetroffen ist, deutsche Waren dahingetragen hat und amerikanische Waren von dort holt, beweist am kräftigsten durch eine glückliche Fügung im Hinblick auf die Vernichtung der Seerechtsdeklaration, wie trügerisch Englands Hoffnungen auf seine fiktive Blockade, wie berechtigt unsere eigene Zuversicht auf unsere wirtschaftlichen Kräfte sind. Glaube England mit formellem Posten von der Londoner Seerechtsdeklaration den stärksten Trumpf aufzuspielen, so haben wir mit dem U-Boot Frachtboot Mount vorgelegt und das Spiel gewonnen.

(TU) Die „Morningpost“ meldet aus Washington: In einem großen, halbseitigen Inzerat der Transatlantischen Frachtgesellschaft wird die Ankunft eines deutschen Unterseebootes auf der See von Baltimore bekannt gemacht. Mittels des Unterseebootes können Geld und Korrespondenzen auf sicherem Wege ohne Gefahr britischer Uebergriffe nach Deutschland zurückgeschickt werden. Der österreichische Generalkonsul in New York, der einer der Mitdirektoren der Frachtgesellschaft ist, hat das Inzerat mitunterzeichnet. Falls das U-Boot wirklich in Baltimore eingetroffen ist, würde das die Möglichkeit der vor einigen Tagen aus Madrid gekommenen Meldung, daß ein deutsches Unterseeboot nach den Vereinigten Staaten unterwegs sei, bestätigen.

des Generals Kuropatkin, die bisher in Reserve gehalten wurde.

Der Stillstand an der Tiroler Front.

(Hk) Cadorna bleibt bei der vorstehenden Bewertung der eigenen Offensive, die der „Secolo“ eine langsame Infiltrationsmethode nennt. Tatsächlich scheint aber Cadorna die Unmöglichkeit eines weiteren Vordringens in Südtirol einzusehen.

Holländische Besorgnis vor dem Schicksal Griechenlands.

(Hk) Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Es hat den Anschein, als ob England das seit längerer Zeit auf Griechenland angewendete Verfahren, nämlich eine Politik der Einschüchterung und Erpressung, jetzt auch gegen Holland anwenden will. Wie in Haager Kreisen verlautet, wird sich bereits übermorgen das holländische Kabinett mit den Fragen beschäftigen, die durch die englische Aufforderung, die gesamte Ausfuhr von Manufakturwaren einzustellen, aufgetaucht sind.

Die Untätigkeit der englischen Flotte seit der Seeschlacht.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge schreibt der Marinefachmann der Pariser „Information“, Admiral A.: Die Torpedierung und die Wegnahme von Handelschiffen hält ebenso in der Nordsee wie im Süden aufs schärfste an. Es scheint, daß die Hochseetorpedoboote von Seebrügge herren des nördlichen Teils des Kanals von Calais sind und ungehindert die englisch-holländische Post anhalten und durchsuchen. Und in der Ostsee? Sagt man nicht, daß die Deutschen dort ein glückliches Treffen geliefert haben und eine Zusammenziehung von Linienschiffen bei Danzig stattfindet? Einige reden

jogar von deutschen Monitoren, die für Küstenoperationen, wahrscheinlich bei Kurland oder Estland, erscheinen sollen, wie die englischen Monitore — zu spät übrigens — 1915 bei den Dardanellen erschienen. Die gänzliche Untätigkeit der englischen Flotte seit dem 31. Mai fällt vielen Gemütern in ärgerlicher Weise auf.

Deutsche Flugzeuge über England.

(W) Aus London wird amtlich gemeldet: Kurz vor Mitternacht besuchten feindliche Flugzeuge die Südküste. Es wurden anscheinend ungefähr 5 Bomben abgeworfen. Bisher wurde kein Schaden gemeldet. Abwehrtruppen nahmen den Kampf gegen die Flugzeuge auf.

Hestige Kanonade an der Sundgau-Front.

(TU) Aus Basel wird gemeldet: Von der Sundgau-Front klingt fortwährend Kanonendonner herüber. Vorgestern (Sonntag) war das Bombardement besonders heftig. Noch lange nach Mitternacht hörte man Geschützfeuer.

Kämpfe in Spanisch-Marokko.

TU laut einer Madrider Sondermeldung des „Petit Journal“ fanden ziemlich heftige Kämpfe in Spanisch-Marokko statt. Spanische Truppen und Kontingente Raifutis hatten die Revolte eines zwischen Ceuta und Tanger befindlichen Araberstammes zu unterdrücken. Die spanischen Verluste sind gering, jedoch die der eingezogenen Hilfstruppen beträchtlich.

Eine neue Phase der mexikanischen Frage.

(TU) Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington hat sich das Heer Villas von Parol aus gegen die amerikanischen Truppen in Marfch gesetzt. Dadurch ist die mexikanische Frage in ein neues Stadium getreten.

Der Reichskanzler kein Flau- und Schlappmacher.

(W) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt u. a.: Die „Deutsche Tageszeitung“ meint in einer Entgegnung auf unsere Bemerkungen vom Sonnabend: „Die Behauptung, man habe im ersten halbjahr des Krieges den Reichskanzler als Flau- und Schlappmacher hinstellen wollen, dürfte unbeweisbar sein. Daß man das ja nicht tun konnte, dafür habe schon die Zensur Sorge getragen.“ Diese Erwiderung wird allen Leuten, die die Fingertigkeit eines gewandten Publizisten zu schätzen wissen, nur ein vergnügtes Lächeln abnötigen. „Man“ kann das sehr gut, auch trotz der Zensur, und wie man es macht, darüber geben unzählige Artikel der „D. Z.“ lehrreichen Aufschluß. Die Zeitung wird sich auch selbst erinnern, daß sie trotz ihrer Kunst, zwischen den Zeilen lesen zu lassen, gelegentlich die Zensur zum Einschreiten nötigte. In ihren weiteren Bemerkungen liefert die Zeitung sogleich ein paar Beispiele. Sie meint, die Flau- und Schlappmacherei hätte immer den Hyläen erweisen dürfen, als teilte die Regierung ihren Standpunkt. Wir glauben, daß niemand außer den Lesern der „D. Z.“ an besondere Verbindungen zwischen dem „Bund“, „Neues Vaterland“ und der Regierung glauben, niemand ohne die versteckten Hinweise der „D. Z.“ den Eindruck haben könnte, der Reichskanzler sei Führer oder Werkzeug einer anglophilen Partei, die nur an baldigen Frieden mit England denkt und darum England ja nicht zu nahe treten wolle.

Endlich soll der Reichskanzler wieder in Gefahr sein, als Flaumacher zu gelten, wenn er nicht den Abg. Scheidemann abschüttelt, weil dieser in einer Breslauer Versammlung behauptet hat, vom Reichskanzler gehört zu haben, daß er die in der Dentschrift der sechs Verbände aufgestellten Eroberungspläne keineswegs billige. In Besorgnis um das Ansehen des Reichskanzlers in weiten Volksteilen beruft sich die „D. Z.“ darauf, daß die Angabe des Abg. Scheidemann im vollen Gegensatz zu der Erwiderung stehe, welche die Vertreter der sechs Verbände selbst bei ihren Unterredungen mit dem Kanzler und dessen Neukungen gehört hätten. Ist nun etwa der ein Weichling oder schwächmühtiger Politiker, der anderer Ansicht ist, als die sechs Verbände? Ist die Verkündung von Zielen, die nach ihrer Mäßigkeit bestritten und zweifelhaft sind, das wahre Zeichen von Mut und überlegener Einsicht? Jedenfalls hätte unser Großmeister der Staatskunst den Wert der Friedensschlüsse niemals allein nach der Größe der Gebietsvermehrungen bemessen, deshalb auch niemals fremde, selbständige Völker dem Reiche einzuverleiben getrachtet, sondern Kern und Stern seines Wirkens war immer: Wie mache ich am zweckmäßigsten und dauerhaftesten mein deutsches Vaterland einig, stark und zur freien Entfaltung seiner Kräfte unangreifbar? Diese Grund- und Richtlinie der bismarckischen Praxis darf in dem heroischen Verteidigungskampfe um das Werk, das er bald mit Blut und Eisen, bald mit weiser Mäßigung schaffen half, auch gegenüber der Forderung nicht vergessen werden, daß wir aus diesem Kriege stärker hervorgehen, als wir hineingegangen sind. Dem nachzusinnen dünkt uns eine bessere Vorbereitung auf die Friedensverhandlungen, als das Hantieren mit Briefkategorien und eingebildeten Klammernissen.

Des Kanzlers Kriegsziele.

(o) Gegen „Kreuz. Ztg.“ und „Deutsche Tageszeitung“, die der Regierung vorgeworfen hatten, sie versäume es, dem Volke die großen Ziele zu zeigen, das lähmende Schweigen der Regierung verurteile Sorge und Zweifel, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“ am 10. Juli: „Der innere Sinn dieses großen Kampfes ist die Verteidigung des deutschen Volkes, seiner Freiheit und seiner Zukunft. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wird die tiefe Bedeutung dieses Sinnes, die in den Rundgebungen des Kaisers und in den Reden des Reichskanzlers immer wieder hervorgehoben worden ist, gerade jetzt, da an allen Fronten wütende Kämpfe toben, lebendiger als je empfinden. Ist dies kein Ziel, groß genug, alle zu einigen und innerlich zu befeuern? Man hat es vielfach so darstellen wollen, als sei dies Ziel doch ein rein negatives. Wer aber nicht über die Reden des Reichskanzlers hinweggehen will, in denen er früher wiederholt Angelegentliches so ausführlich als möglich dargelegt hat, wird zugeben müssen, daß die Regierung jedenfalls die Verteidigung nicht im negativen Sinne, sondern in dem höchst positiven Sinne der Behauptung, Sicherung und Stärkung der deutschen Zukunft in der Welt faßt. Wenn die Einfaltstore in das Herz Deutschlands fremdem Einfluß entzogen, wenn Rußland hinter die Flüsse zurückgeworfen wird, die als kürzere Grenze Deutschland einen besseren Schutz geben, wenn die wirtschaftliche Entfaltung Deutschlands in der ganzen Welt gesichert sein soll — ist das kein großes Ziel? Sind die Kanzlerreden, in denen solche Forderungen erhoben wurden, „lähmendes Schweigen“?“

In einer weiteren Erklärung zu der Notiz über die Rede des Professors Brandenburg

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die Notiz ist von einigen Blättern dahin ausgelegt worden, als würde darin ein blindes Vertrauen für den Reichskanzler gefordert. Blindes Vertrauen fordert der Reichskanzler nicht, aber er befürchtet, daß ein für die Zukunft unter Bedingungen vorbehaltenes Vertrauen in der Gegenwart neues Mißtrauen sät und vorhandenes vertreibt, und er glaubt, daß wir das in dieser ersten Zeit nicht brauchen können. Nachdem man im ersten Halbjahr des Krieges den Reichskanzler als klau- und schlappmacher hat hinstellen wollen, im weiteren Verlauf zu unzähligen Malen offen und versteckt den Verdacht geäußert und gewedt hat, als würde nicht aus realen, sondern aus sentimentalen Gründen auf wirksame und entscheidende Kriegsmittel verzichtet, als fehle der entscheidende Wille zum Siege, darf man sich jetzt nicht auf einen auf solche Weise hervorgerufenen Mangel an Vertrauen berufen und es so darstellen, als fordere der Reichskanzler gegenüber einem angeblich überall bestehenden Mißtrauen volles Vertrauen.“

Die Bauernvereine zur Lebensmittelknappheit.

(W) In der am Dienstag, 4. d. Mts., abgehaltenen Sitzung der Vereinigung der 16 deutschen Bauernvereine, die eine Mitgliederzahl von 330.000 aufweist, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die „Vereinigung der deutschen Bauernvereine“ richtet in Anbetracht der gesteigerten Knappheit an Nahrungsmitteln der verschiedensten Art, die bis zur nächsten Ernte noch bestehen wird, an die deutschen Landwirte die dringende Bitte, alles aufzubieten, um möglichst viel Nahrungsmittel zu erzeugen und sich auch für sich und ihren ganzen Haus-

stand in den Verbrauch in noch vermehrtem Maße einzuschränken, um auf diese Weise der städtischen und Industriebevölkerung die gegenwärtige Kriegsnöte möglichst zu erleichtern. Die Reichsleitung möge dahin trachten, daß als Grundbesitz unserer Kriegswirtschaftspolitik planmäßige systematische Vorratsanbahnung in den Lebensmittelgebieten angesehen wird. Soweit Regulierungen notwendig sind, ist es zu empfehlen, dieselben möglichst gleichzeitig für alle Teile des Reiches vorzunehmen. Besondere Schwierigkeiten herrschen zurzeit in der Fleisch- und Fettversorgung, weshalb es dringend erwünscht ist, daß diejenigen Landwirte, die noch von ihren Vorräten durch vermehrte Sparsamkeit etwas erübrigen können, möglichst bald eine entsprechende Menge an die städtische Bevölkerung zu angemessenen Preisen abgeben.

Ferner stimmte die Versammlung einem Beschlusse einstimmig zu, in dem es heißt: Die „Vereinigung der deutschen Bauernvereine“ bittet das Haus der Abgeordneten, dahin wirken zu wollen, daß die zu schaffenden Schatzungsämter auf die land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke keine Anwendung finden.

Westfalen u. Rheinland.

(—) Kamen, 11. Juli. (Verschiedenes.) Wie verlautet, soll an maßgebender Stelle die Absicht bestehen, die Versorgung mit Eiern einheitlich für das Deutsche Reich zu regeln, vielfach am zweckmäßigsten durch Einführung von Eierkarten. Auch die Festlegung von Höchstpreisen für Eier wird sich kaum mehr länger hinauschieben lassen.

Die Kundenlisten sind mit dem gestrigen Tage in Kraft getreten. Der Verkauf von Fleisch, Fleischwaren, Butter und Fett findet im Landreise-Hamm fortan nur auf Grund dieser Listen statt. Auf mehrfache Anfragen hin ist erwähnt, daß die Bewohner der Gemeinden Berne und Söbden sich ebenfalls in die Kundenlisten der hiesigen Geschäfte eintragen und die ihnen zuzehörenden Mengen an Fleisch, Butter und Fett auch weiter hier kaufen können. Die Bewohner von Dörberge können nur Fleisch bei den hiesigen Metzger auf Grund der Kundenlisten erwerben.

Die neuen Kartoffeln, die der Stadt bereits überwiesen sind, können jeden Tag entnommen werden. Es sind dies 2300 Zentner „Holländer Mäule“. Für den ganzen Kreis Hamm ist für ausländische Kartoffeln ein Einheitspreis festgelegt und zwar kostet der Zentner 15 M. Auch die benachbarten Gemeinden erhalten diese Kartoffeln durch die Gemeindeverwalter zugewiesen.

2000 polnische Gänse hat der Kreis Hamm angekauft. Einen Teil davon wird unsere Stadt erhalten. Die Tiere werden zurucht und Nachfütterung abgegeben. Der Preis für jedes Stück beträgt etwa 7,50 Mark.

Bochum, 10. Juli. (Doppel-Schicksal.) Auf dem Hofe des Amtsgerichtsgefängnisses wurden Samstag morgen der vom Schurgericht Bochum zum Tode verurteilte Bergmann Theodor Buhmann aus Westfalen und die Ehefrau Böckmann, ebenfalls aus Westfalen, hingerichtet. Buhmann hatte im Sommer 1914 den Chemann Böckmann auf Veranlassung der Ehefrau erschlagen.

Ausgabe neuer Brotbücher.

Am Sonnabend, den 15. Juli d. J., werden in dem Saale des Wirtes W. Kämpfer, neben dem Rathaus, neue Brotbücher für die Zeit vom 16. Juli bis zum 9. September 1916 ausgegeben und zwar:

am Stand 1

für die Haushaltungen der Linenerstraße, Weddinghoferstraße, Ziehnstraße, Koppelstraße, Lindenbergstraße, Hohendahlstraße, Wallgasse, Gottesbergstraße, Westfalenmauer, Schillstraße, und Schützenstraße;

am Stand 2

für die Haushaltungen der Rottstraße, Kämerstraße, Zwischenstraße, Kampstraße, Nordenmauer, Nordstraße, Sadgasse, Jahnstraße, Wernestraße, Roosstraße, Hammerstraße und Ostenfeldmarkt-Ost;

am Stand 3

für die Haushaltungen der Rottumerstraße, Kreuzstraße, Dernerweg, Oststraße, Königstraße, Weststraße, Klosterstraße, Dunkelstraße, Schulstraße, Wimmel, Kordelgasse, Markt, Kirchstraße, Am Kirchhof, Weißstraße, Gildentröge, Burgstraße, Lämmergasse und Wilhelmstraße;

am Stand 4

für die Haushaltungen der Ostenmauer, Bahnhofstraße, Am Bahnhof, Grünestraße, Schlachthofstraße, Ummenplatz, Westdörferweg, Unnaerstraße, Oberer und Unterer Schleppweg, Südensfeldmarkt-Süd und Nord, Heerenstraße und Dortmundstraße.

Die Ausgabe erfolgt in der Zeit von 8—12 und 3—5 Uhr gegen Abgabe der ordnungsmäßig ausgefüllten Hauslisten. Es darf nur die für den Haushalt zuständige Anzahl Brotbücher in Empfang genommen werden, andernfalls sich der Zuwiderhandeln einer gerichtlichen Verurteilung aussetzt. — Der Empfänger hat sich bei der Empfangnahme der Brotscheinhefte sofort zu überzeugen, ob die für die angegebene Zeit erforderlichen Scheine in jedem Hefte vorhanden sind. Spätere Einsprüche werden nicht berücksichtigt. — Selbstversorger und im Krankenhaus befindliche Personen erhalten keine Brotbücher. Bei der Ausgabe der Brotbücher werden gleichzeitig auch Bezugsscheine für Feigwaren, Graupen und Weizen-gries verabfolgt werden. Die auf die einzelnen Karten entfallenden Monatsmengen geben wir rechtzeitig in den Zeitungen bekannt.

Kamen, den 10. Juli 1916.

Die Ortsbehörde: J. B.: Moeninghoff.

Bekanntmachung.

Ich bringe meine Bekanntmachung vom 13. März d. J. in Erinnerung, wonach der Verkauf und die Lieferung von Kartoffeln an Käufer aus auswärtigen Kreisen nur mit meiner Genehmigung erfolgen darf.

Ferner weise ich darauf hin, daß auch Landwirte, die Butter an Verbraucher verkaufen, nach §§ 5 und 6 der Verordnung vom 10. März d. J. verpflichtet sind, den Verkauf in der Lebensmittelkarte einzutragen oder die vorgeschriebene Anzahl Marken zu fordern und an sich zu nehmen.

Wer den Vorschriften zuwiderhandelt, macht sich strafbar.

Hamm (Westf.), den 8. Juli 1916.

Der Königl. Landrat. J. B.: Voigts.

Schulentlassenes
Mädchen

alle Hausarbeiten gesucht.
Zu erfr. Unnaerstr. 142.

Herd,

gut erhalten, für 15 M. zu verkaufen.
Nordenmauer 9.

Erntevorschätzung.

Mit der Erntevorschätzung für Winter- und Sommerweizen, Spelz, — Dinkel, Fejen — sowie Emmer und Einkorn, Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommerfrucht) und Gemenge aus Getreide der vorgenannten Arten, zur menschlichen Ernährung geeignet, soll wie folgt begonnen werden:

am Mittwoch, den 12. d. Mts., Ernteflächen der Südensfeldmarkt, anfangend 2 Uhr nachmittags an der Dortmundstraße, Fortsetzung über den Heerenweg bis zur Heerenstraße;

am Donnerstag, den 13. d. Mts., Ernteflächen der Ostenfeldmarkt, beginnend um 2 Uhr an der Rottumerstraße, Fortsetzung zur Grenze Berne — Rottum — Dörberge bis zur Wernestraße;

am Freitag, den 14. d. Mts., Ernteflächen der Norden- und Westfeldmarkt, beginnend um 2 Uhr nachmittags an der Wernestraße, Fortsetzung bis zur Grenze Bergkamen — Weddinghofen — Linenerstraße — Westdörferweg.

Den Eigentümern der genannten Ernteflächen wird anheimgegeben, bei der Vorschätzung zugegen zu sein. Spätere Einwendungen gegen das Ergebnis der Schätzung können keine Berücksichtigung finden.

Kamen, den 9. Juli 1916.

Die Ortsbehörde: J. B.: Moeninghoff.

Anordnung.

Auf Grund der §§ 12, 15, 17 der Bundesratsverordnung betreffend die Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 29. September/4. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 607/728) in Verbindung mit der Bekanntmachung über Ausfuhrverbote vom 5. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt S. 439) wird mit Zustimmung der Landeszentralbehörden folgendes bestimmt:

§ 1.

Der gewerbsmäßige Ankauf von Kartoffeln im Landkreise Hamm sowie ihre Ausfuhr ist nur auf Grund eines schriftlichen Erlaubnisbescheides des Landrats zulässig.

§ 2.

Der Erlaubnisbescheid ist widerruflich und kann jederzeit entzogen werden.

Die zugelassenen Händler haben den Erlaubnisbescheid bei Ankäufen stets bei sich zu führen und dem Verkäufer vorzulegen. Sie haben ihn den Polizeibeamten und Hilfsorganen der Polizeibehörden auf Verlangen vorzuweisen.

§ 3.

Als Frühkartoffeln gelten Kartoffeln, die vor dem 15. August 1916 geliefert werden.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Hamm, den 8. Juli 1916.

Der Kreisaußschuß. J. B.: Voigts.

Gras-Verkauf Haus Velmede.

Mittwoch, den 12. d. M., nachmittags 5 Uhr, sehr gute Grasschnitt

soll der in der Zingelweide, 16 Morgen;

Montag, den 17. d. M., nachmittags 6 Uhr, am Graskamp und Osbunge, 40 Morgen, Anfang am Graskamp, in Abteilungen nummerweise meistbietend verkauft werden.

Töddinghausen. Blödom.

Besprechung mit den Geschäftslenten.

Die Inhaber offener Ladengeschäfte für Lebensmittel aller Art, Bäcker, Konditoren, Metzger, die Mitglieder der Einkaufskommission und der Preisprüfungsstelle werden hiermit zu einer am Freitag, den 14. d. Mts., abends 8,30 Uhr, bei Bergheim stattfindenden Besprechung eingeladen.

Kamen, den 10. Juli 1916.

Die Ortsbehörde: J. B.: Moeninghoff.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Reinsprecher: Amt Moabit, Nr. 9106. Berlin NW. 40, Alsenst. 11.

Wohlsch.-Konto: Berlin Nr. 16498.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen Deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.

Ihr, deren Gatten, Väter und Söhne den Heldentod für das Vaterland erlitten, erhaltet ihr Andenken durch eine Stiftung, sei es jetzt, sei es im Testament an die Nationalstiftung. Ihr aber, die Ihr hier geblieben und Euch des ruhigen Bestes Eurer Glückseligkeit erfreut, gebet in Dankbarkeit der Helben, die den Feind vom Vaterland fern gehalten haben und ihr Leben für Euch opfert. Erinnert Euch der Witwen und Waisen derselben durch Spenden an die Nationalstiftung oder durch Zuwendungen an die Nationalstiftung in Euren Testamenten.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg, Reichskanzler. Delbrück, Staatsminister.

Das Präsidium:

von Loebell, Selberg, Graf v. Lerchenfeld-Köfering, Staatsminister, Kommerzienrat Königl. Bayerisch, General- und Minister des Reichs, Vorsitzender.

von Kessel, Freiherr von Spitzemberg, Schneider, Generaloberst, Kabinettsrat, Roter Majestät, Regierungspräsident.

Herrmann, Eich, Dr. Caspar, Kommerzienrat Direkt., Kommerzienrat, Wirtl., Geh. Rat, d. Deutschen Bank, Generaldirektor Direktor im Reichsamt d. Mannesmann, des Innern, röhren-Werke.

Vielhaber, Dr. Cuntz, Mitglied des Direktoriums, Regierungsrat Hilfsarbeiter im der Fried. Krupp A.-G., Ministerium d. Innern.

Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin NW. 40, Alsenst. 11.

Alsenst. 11.

Sehr schöne

3-Zimmerwohnung

billig zu vermieten Bahn-

hofstraße 7.

Näheres Schulstraße 4a,

partiere. 669

2 Kohlen,

1/2 Jahr alt,

zu verkaufen.

Wo, jagt die Geschäfts-

stelle d. Ztg. 695

Kogfläse

Kleiderline mit Brust, Flöhe,

Wanzen vor-Goldgeißel (Farb- u. ge-

ruet), radikal, Koffein, Beford. A.

Barwache, Verh. Haarausfall u.

Zang neuer Parasit, Vernicht. Ty-

phusbazill., Desinfiz. Vorbeug. geg.

Infektionskrankh., Wicht. f. Schulk.

Taus. v. Acker. Nark. in Kartonsack

h. 0,6. n. 1,50 M. in Apoth. u. Dro-

Heinrich Jacobl, Drogerie.

Am

Donnerstag, d. 13. Juli,

morgens 8¹/₄ Uhr,

werde ich bei dem Wirt

Nieder hier:

1 Glaschrank, 1

Kleiderschrank, 2

Kommoden, 2 Bett-

stellen mit Bett-

werk, 2 Tische, 1

Nähmaschine, 1

Fleischfaß u. eine

Menge kleinerer

Gegenstände

gegen sofortige Zahlung

freiwillig versteigern.

Die Sachen können 10

Minuten vor dem Termin

besichtigt werden.

Kamen. 700

Harbach,

Gerichtsvollzieher.

Wagenfett

Maschinenfett

Maschinenöl

Motorenöl

Cylinderöl

Dele

für Patentmaschinen, Cen-

trifugen, Nähmaschinen

und Fahrräder.

Lederöl

statt Tran empfiehlt

in la. Qualitäten

H. Brüggewirth,

Soest in Westf.

Fernruf 589.

Gegenüber d. Haupt-

bahnhof. 565

Mietkontrakte

vorrätig in der Buchhandlung

der Kamener Zeitung.

Marktpreise.

Soest, den 8. Juli.

Butter 2,25 M.

Eier 5 Stück 1,00

Kartoffeln 20

große Bohnen 20

unge Erbsen 20

Stachelbeeren 20

Erdbeeren 20

Johannisbeeren 20

Simbeeren 20

junge Wurzeln 20

Kohlrabi 5

Kirschen 30

Blumenkohl (rd.) Kopf 80-85

Stielmus 10-13

Wirtungskohl Kopf 35

Weißkohl Kopf 30

Deiselbeeren 60

Dend u. Verlag

in Hörde, verantwortlich: Hebat-

teur: H. Schuch.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma A. Eick & Comp. Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 83 (2. Blatt)

Dienstag, den 11. Juli 1916

44. Jahrgang.

Die Berichte unserer Feinde.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Samstag nachmittags: In der Somme-Front hinderte das schlechte Wetter die Kampfaktivität. Den Franzosen glückte gegen Ende des Tages bei Bellou-en-Santerre ein Handstreich, der ihnen 350 Gefangene einbrachte. Sie drangen im Handgranatenkampf in deutsche Verteidigungsgräben östlich von Estrées ein, wobei sie an 50 Gefangene machten. Eine deutsche Abteilung versuchte nördlich von Laffigny einen kleinen Posten aufzuheben, sie wurde durch unser Infanteriefeuer zerstreut. Festiger Artilleriekampf an der Nordfront von Verdun, hauptsächlich im Abschnitt der Höhe 304, bei Esnes, Souville und der Batterie von Damloup, aber keine Infanterietätigkeit. In Lothringen hoben wir durch Handgranatenkampf einen deutschen Posten bei Bezange auf und nahmen einige Gefangene mit. — Der Bericht vom Samstag abend: Nördlich der Somme haben trotz anhaltendem Regen und Nebel unsere Truppen heute früh einen Sturm auf das Dorf Hardecourt und den Hügel nördlich davon unternommen in Verbindung mit der englischen Armee, welche ihrerseits das Tronesgebirge und die Ferme südöstlich des Gebirges angriff. In 35 Minuten war unsere Infanterie dank der Kraft ihres Angriffs im Besitz der festgesetzten Punkte. Zwei deutsche Gegenangriffe, von denen der eine aus Norden, der andere aus Osten im Laufe des Nachmittags auf den von uns eroberten Hügel unternommen wurden, wurden durch unser Feuer abgewiesen. Die Deutschen, die im Verlaufe der Gefechte bedeutende Verluste erlitten, ließen 260 Gefangene in unseren Händen. Südlich der Somme ist aus dem Laufe des Tages kein wichtiges Ereignis zu melden. An der Front von Verdun zeitweilig ausgedehnte Beschäftigung unserer ersten und zweiten Linien auf dem linken Ufer. Sehr heftig blieb die Artillerietätigkeit in den Abschnitten nördlich Souville, beim Juminvalde und der Batterie von Damloup. Auf der übrigen Front die übliche Beschäftigung. — Belgische Berichte: In den Abschnitten von Boesinghe und Steenstraete haben wir heute das Fortschreiten gegen deutsche Verteidigungsarbeiten erfolgreich fortgesetzt; der Feind antwortete schwach. In der Gegend von Dismuiden war die Artillerietätigkeit ziemlich heftig.

Der englische Bericht.

(W) Vom 8. Juli berichtet General Haigh: Sehr schwere Regengüsse verhindern die Operationen, und zwischen Amiens und Somme wurde die Nacht dazu verwendet, die vorderen Stellungen, die in den gestrigen Kämpfen erobert worden waren, auszubauen. Der Feind ließ bei Molincourt und bei der Höhenkuppe einige Minen springen, ohne dadurch irgend einen Vorteil zu erlangen. Wir ließen nördlich von Holluch eine Mine springen, um eine feindliche Galerie zu zerstören. Unsere Flugzeuge belegten einen feindlichen Flugplatz bei Donai mit Bomben, zerstörten die Flugzeughalle vollständig und richteten auch sonst Sachschaden an. Während der letzten Tage erbeuteten wir 20 Kanonen und 51 Maschinengewehre, sowie zahlreiche automatische Gewehre, Panzergrenadierminen, Minenwerfer und Scheinwerfer, und eine Menge anderen Materials, von dem noch kein Verzeichnis angelegt ist. Heute wurde hauptsächlich an unserer äußersten Rechten gekämpft, wo wir weitere tüchtige Erfolge erzielen, eine Panzergrenadierlinie erklimmen und eine feindliche Verteidigung im Walde von Trones beiseite werfen. Wir machten 31 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Ferner haben wir feindliche Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Auch in der Gegend von Damloup sind wir ein beträchtliches Stück voraus gekommen. Die französische Artillerie an unserer Rechten gewährte uns bei unserem Vormarsch wertvolle Unterstützung. Der Feind hatte infolge der vereinigten anglo-französischen Beschäftigung schwere Verluste. Ein deutscher Gegenangriff, der in Massenformationen über das offene Feld geführt wurde, brach unter dem Feuer der 18-Pfünder und der 75-Millimeter-Kanonen zusammen. Der Feind zog sich in Unordnung zurück. In den Ruinen von Damloup dauerten die Kämpfe von Mann gegen Mann fort. Unsere Aeroplane und Drachenballons waren trotz des böstlichen Wetters in Tätigkeit, machten Photographien, leiteten das Feuer von 5 Batterien und verursachten eine Explosion in einem feindlichen Munitionsdepot. Ferner waren sie Bomben auf feindliche Quartiere. Ein britisches Flugzeug bekämpfte, obwohl es beschädigt war, drei feindliche Aeroplane 20 Minuten lang und kehrte dann mobilbeladen zurück. Bomben wurden nur wenige

feindliche Maschinen weit hinter den feindlichen Laufgräben gesehen.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 8. Juli, nachmittags. Westfront: In der Gegend des unteren Styr westlich des Zartoryst-Abchnittes waren unsere Truppen den Gegnern zurück. In den gestrigen Gefechten in dem Abschnitt an der Eisenbahn in der Gegend des Bahnhofes Maniewich machten wir 75 Offiziere und 2000 Soldaten zu Gefangenen. Bei der Verfolgung des Gegners griffen die Kosaken in der Gegend von Opatowo an, starke österröische Kräfte wurden mit dem Säbel niedergebunden und ungefähr 600 Mann gefangen genommen. Wir eroberten 5 Geschütze, 6 Maschinengewehre und außerdem drei Maschinengewehre mit vollständiger Bewpannung. Die Gefangenenzahl wächst ständig. Wir eroberten zahlreiche Kriegsmaterial und allerlei Proviant. Nach den jenseit einlaufenden Meldungen eroberten wir nach der Dörfer Reszenowa und Gribna nördlich des Flusses Gorodok, 10 Werst östlich des Stochod. Weiter südlich am oberen Stochod und im Abschnitt an der Nordfront in Galizien ist außer Artilleriekämpfen und dem Gefecht, das in der Gegend des Dorfes Dubowja Koczyn anhielt, nichts zu melden. Westlich Monasterzysa drangen unsere Truppen in das Dorf Hrehow ein und machten mehr als ein tausend Gefangene. In der Front des Koropiebaches fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Deutsche und österröische machten Gegenangriffe in der Gegend des Dorfes Mitulichyn. Zwischen Delatyn und Kibincew machte der Feind mehrere Gegenangriffe, die wir abwießen. An der Dunafront Infanteriegefechte. Südwestlich des Marcejes läßt der Kampf nach. Die letzten Gegenangriffe der Deutschen haben nichts an der Lage geändert. Weiter südlich an mehreren Stellen Artilleriefeuer. In der Gegend nördöstlich Baranowitsch wurden die Versuche des Feindes, anzugreifen, durch unser Feuer abgewiesen. — Kaukasus: In der Gegend Wajur machten unsere Truppen in der Richtung des oberen Tschorok weitere Fortschritte.

Amtlicher Bericht vom 8. Juli abends. Westfront: Die Truppen des Generals Brussilow nähern sich dem Stochod und warfen den Gegner, der erbitterten Widerstand leistete, überall. Wir griffen den Feind an vielen Stellen südlich Nibel am Pripjet an. Er zieht sich an den unteren Stochod zurück. In der vorigen Nacht verfolgte unsere Kavallerie die feindliche Infanterie und die ungarischen Husaren bis in die Gegend von Kowala Kuda südwestlich Desniewka, 7 Werst vom Stochod entfernt, südlich Trojanowka. In einem glänzenden Angriff mit der blanken Waffe machten unsere Transbalkankosaken viele ungarische Husaren nieder und verjagten den Rest in die Wälder. Am Morgen nahmen unsere braven Truppen die ganze Stellung östlich der Dörfer Ugly und Rawoz am Styr. Wir machten viele Gefangene und erbeuteten drei Kanonen. Darauf überschritten Teile unserer Truppen bei der Verfolgung des Feindes den Stochod in der Gegend des Dorfes Ugly. Nach unserer Berechnung sind im Laufe des Tages mindestens 300 Offiziere zu Gefangenen gemacht worden, darunter zwei Regimentskommandeure; außerdem erbeuteten wir 45 Maschinengewehre, eine große Anzahl von Geschossen, Patronen, Waffen, Lebensmittel und Proviantdepots. An der Front des Generals Evert entbrannten an verschiedenen Stellen von neuem heftige Kämpfe. An der breiten Front östlich Baranowitsch werden diese Kämpfe mit besonderer Heftigkeit geführt. Der Gegner macht müde Gegenangriffe. Die Gesamtlage bleibt unverändert. Von den anderen Abschnitten ist nichts Besonderes zu melden.

Vom Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Das türkische Hauptquartier berichtet am 9. Juli: An der Front Ruhe. Unsere Erkundungsabteilungen bekamen Fühlung mit den aus Kermanshah vertriebenen russischen Kräften 25 Kilometer östlich davon auf dem Wege nach Samadan. Russische Kräfte in der Umgebung von Sineh wurden durch unsere Freiwilligen angegriffen, nach siebenstündigem Kampf geschlagen und gezwungen, sich nach Sineh zu schlagen, wo sie von unseren Freiwilligen belagert werden. Der Feind hatte während dieses Kampfes einen Verlust von 100 Toten, darunter zwei Offiziere. — An der Kaukasusfront ist die Lage auf dem rechten Flügel unverändert. Im Zentrum Artilleriekampf, im Tschorok-Abchnitt scheiterte die Offensivtätigkeit der Russen gegen die Platte fortwährend gegen Norden in der Absicht, unserer Streitkräfte, die von ihnen seit Tagen fern, Vormarsch aufzuhalten, unternommen

worden war, vollständig. Durch eine Gegenoffensive nahmen wir einige Geländeteile von lokaler Bedeutung, die während der vorerwähnten Angriffe in die Hand des Feindes gefallen waren, wieder und erbeuteten eine große Menge von Munition und Kriegsmaterial. Angriffe an gewissen Stellen des linken Flügels gegen unsere Vorposten wurden mit Verlusten für den Feind leicht zurückgeschlagen. „Dabus Seltin“ und „Mihilil“ griffen eine Abteilung feindlicher Transportschiffe an den Ufern des Kaukasus an, versenkten vier Schiffe und mehrere Segelschiffe, beschossen die neuen Hafenanlagen bei Tuabe südlich von Koworeffski und verursachten eine Feuersbrunst in einem großen Petroleum-Depot, sowie an anderen dort befindlichen Materialien. Sie trafen auf ihrer Fahrt kein feindliches Schiff. Ein Monitor schleuderte aus weiter Entfernung einige unwirksame Granaten gegen die Insel Keufen und entfernte sich dann. Ein feindliches Torpedoboot, das sich Götze näherte, wurde durch das Feuer unserer Artillerie vertreiben. Am 7. Juli kamen ein englisches Flugzeugmuttergeschiff und ein französisches Torpedoboot vor Baurut an. Ein Flugzeug stieg von dem Schiff auf und warf Bomben auf die Umgebung des Hafens, wobei drei Personen der Zivilbevölkerung verletzt wurden.

Ueber 345000 französische Gefangene in Deutschland.

(H) Die im besetzten Nordfrankreich erscheinende „Gazette des Ardennes“ schreibt am 30. Juni 1916 unter der Überschrift „Das Märchen von den geheimgehaltenen Kriegsgefangenen“: „Nach einem in Frankreich verbreiteten falschen Gerücht sollen sich in Deutschland französische Kriegsgefangene befinden, deren Namen von uns nicht veröffentlicht würden und denen es auch nicht erlaubt sei, an ihre Familien in Frankreich zu schreiben. Um diese böswillige Erklärung ein für allemal zu widerlegen, erklären wir auf das nachdrücklichste: Es ist allen französischen Gefangenen gestattet, ihren Familien Nachricht zu geben, sobald dies nur immer die Verhältnisse erlauben. Ueberdies werden ihre Namen so schnell als irgend möglich in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Veröffentlichung der Namen sich selbstverständlich nicht sofort nach der Gefangennahme ermöglichen läßt. Bei der großen Zahl der in Deutschland untergebrachten französischen Gefangenen, die auf über 345000 angewachsen ist, kann naturgemäß auch keine volle Gewähr dafür geleistet werden, daß die veröffentlichten Listen trotz größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit nicht einmal eine Lücke aufweisen. Wir weisen also die Unterstellung einer beabsichtigten Unterschlagung von Namen der Gefangenen nochmals als gänzlich ungerechtfertigt zurück und verweisen, unter dem oben gemachten Vorbehalt, daß alle vermögten französischen Offiziere und Mannschaften, die ihren Familien ihre Gefangennahme nicht angezeigt haben und deren Namen auch nicht in den nach wie vor regelmäßig erscheinenden Listen der „Gazette des Ardennes“ verzeichnet sind, als „gefallen angesehen und beklagt werden müssen.“

Zum Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Die Einzelheiten des französischen Fliegerangriffs auf Karlsruhe sind nunmehr bekanntgegeben worden. Nachstehend noch einige Mitteilungen aus Grund amtlicher Feststellung, aus denen die ganze Schreckenstafel des von den Franzosen begangenen Verbrechens hervorgeht. Die von den französischen Fliegern abgeworfenen Bomben sind bis auf eine freigeblieben. Ihre Sprengtrichter fallen durch geringe Größe auf. Das steht im Zusammenhang mit der bereits mitgeteilten Tatsache, daß Bomben von kleinem Kaliber und außerordentlich brisanter Sprengladung verwandt wurden, die sehr empfindliche, sogenannte Säulenlinder besitzen, die das Geschöpf sofort beim Auftreffen zur Explosion bringen. Der eine Windgänger wurde später von einem Oberflurwerfer gesprengt. Dabei wurde festgestellt, daß der Bombe ein erschütternd wirkendes Gas entströmte, das die Pflanzen an der Lagerstätte zum Verblühen brachte. Die Gasanströmung war so stark, daß der Feuerwerker sich der Stelle nicht nähern konnte.

Es ist bekannt, daß die Königin von Schweden sich zur Zeit des Angriffs im Schlaf befand. Sie war bettlägerig und mußte in größter Eile in den Schlafkleid verbracht werden. Auch im Schlafpart gingen Bomben nieder. Wieder war also die Königin von Schweden in äußerster Lebensgefahr. Die Großherzogin Witwe war mit dem Großherzog zur Zeit des Angriffs in der Kirche, wo eine Missionsfeier stattfand. Durch das entlassene Aufstehen des Großherzogs wurde jede Panik vermieden.

Der Gottesdienst wurde fortgesetzt und mit ergründendem Ernst das Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen. Noch während das Bombenverwerfen andauerte, fuhr die Großherzogin aus, um nach den Verwundeten zu sehen.

Ein Augenzeuge, ein Offizier, der sich sofort nach der Ertöller der Schüsse begab, schildert seine Eindrücke folgendermaßen: Er sah einen Reichenhau, wie er ihn im Felde nie gesehen hat, und der Anblick, besonders der vielen zerrissenen Kinderleichen, sei entsetzlich gewesen. Die Kleider der Opfer waren zerrissen und mit dem in Strömen fließenden Blut getränkt. Furchtbar war auch der Anblick der aus den zerrissenen Körpern herausgeronnenen Eingeweide. In dem Platz, den der Gewährungsmann bestritt, waren ungefähr 100 Menschen getroffen, die meisten sofort getötet. Sehr zerschmetterte Szenen spielten sich ab, aber es herrschte keine Panik. Feuerwerker und militärische Sanitätskorps waren sofort zur Stelle. In einer halben Stunde waren die Leichen weggeschafft und die Straßen gereinigt. Ein kleines Kind wurde unter dem Reichenhau hervorbegehogen. Überall an den Eisengittern und Bordsteinen waren die Leichen der inneren Kraft der Explosion zu bemerken. Ein Posten, der 1200 Meter vom dem Platz entfernt stand, erlitt durch den Aufbruch eine Augenentzündung, so daß er sich ins Lazarett begeben mußte. An einer andern Stelle wurde ein Soldat, der mit Frau und Kind ging, getötet. Die Frau ist verwundet, das Kind unbeschädigt. Bezeichnend ist, daß die „Times“ vom 29. Juni den französischen Funkpruch über den Angriff veröffentlicht, aber die Zahl der Opfer nicht nennt.

Ein englischer Kreuzer gesunken.

(TU) Der holländische Fischdampfer „Thorh M. 164“ hat auf 55.55 Gr. nördlicher Breite und 6.10 Gr. östlicher Länge in der Nordsee im Netz Teile der drahtlosen Telegraphieeinrichtung und eine Flagge des englischen Kreuzers „Carthor“ ausgefist, dessen Verlust bisher unbekannt war. Der englische Kreuzer „Carthor“, der 3800 To. Wasser verdrängte, hatte, stammte aus dem Jahre 1913 und hatte eine Besatzung von 400 Mann.

Im Zeichen der englischen „Seeherrschaft“

(W) Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Von deutschen Seestreitkräften wurden zwischen dem 4. und 6. d. Mts. in der Nähe der englischen Küste folgende englische Fischergesfahrzeuge versenkt: „Queen Bee“, „Mild Underdon“, „Repoday“, „Wachful“, „Nancy Human“, „Petuna“, „Cirrel Bessy“ und „Newark Castle“. Von diesen mußten „Queen Bee“, „Wachful“ und „Petuna“ mit Artillerie beschossen werden, weil sie trotz Warnungsschuss zu entkommen suchten.

Der Bericht Jellicoes.

(TU) Aus London wird gemeldet: Der Bericht von Jellicoe über die Seeschlacht bei Jütland ist nunmehr veröffentlicht worden. Der Bericht beschreibt die ausführlichen technischen Einzelheiten und die verschiedenen Phasen der Schlacht. In dem Bericht heißt es: „Die deutsche Hochseeflotte wurde am 31. Mai westlich der Bank von Jütland zum Gefecht gezwungen. Unsere Schiffe der Kriegsflotte, die von Zeit zu Zeit Patrouillen auf der Nordsee unternahmen, hatten am vorhergehenden Tage am 30. Mai ihre Basis verlassen.“ — Der ganze Bericht zeigt deutlich, daß während der ganzen Schlacht, sogar als die Schlachtkreuzer und leichteren Kriegsschiffe mit viel härteren und schwereren feindlichen Streitkräften kämpften, die englischen Geschwader immer die Initiative in der Hand hatten, mit dem einzigen Ziel, sich an den Feind festzuklammern und ihn so lange wie nur irgend möglich zu beschäftigen und ihm so die größtmöglichen Verluste zuzubringen. Jellicoe beschreibt dann, wie Viceadmiral Beatty mit wenigen Kreuzern und leichteren Kreuzern zu Aufklärungsmissionen in südlicher Richtung dampfte. Die erste Phase der Schlacht begann zwischen 1/4 und 4 Uhr nachmittags, an welchem Zeitpunkt Beatty auf fünf feindliche Schlachtkreuzer und eine Anzahl anderer Schiffe traf. Er knüpfte sofort ein Gefecht mit ihnen an. Beatty stellte seine eigenen Streitkräfte so auf, daß er sie zwischen dem Feind und der Basis hatte und so den Feind zur Schlacht zwang. Der Feind wandte sich schnell in südöstlicher Richtung, während Beatty parallel mit dem feindlichen Geschwader fuhr, bis gegen 4 Uhr 42 Minuten. Die zweite Phase begann mit dem Erscheinen der deutschen Hochseeflotte. Beatty kehrte um und nahm nördlichen Kurs, um den Feind der englischen Schlachtflotte entgegenzuführen. Gleichzeitig aber lieferte er dem feindlichen Geschwader ein Gefecht, und blieb zwischen seinen Schiffen und der Basis des Feindes. Selbst in diesem Stadium, wo die deutschen Streitkräfte die Oberhand hatten, litten sie schwer und dampften in östlicher Richtung weiter. Die vorbereiten

Schiffe der großen englischen Schlachtflotte kamen um 5 Uhr 56 Minuten in Sicht, worauf Beatty mit größter Schnelligkeit in östlicher Richtung abschwante, wodurch der Schussabstand des Feindes vergrößert wurde. Die gesamte deutsche Flotte schwenkte nun zuerst nach Osten, darauf nach Südwesten. Die vordersten englischen Schlachtkreuzer kamen erst um 6,17 Uhr ins Gesicht. Alsdann trat die dritte Phase des Kampfes ein. In diesem Moment führte Jellicoe die Vereinigung der Schlachtflotte mit den Aufklärungsgruppen herbei. Das Gros der englischen Flotte wurde nun, nachdem man den Feind gesichtet hatte, in die Länge gezogen, indem man südlichen Kurs einschlug. In der ersten Stunde nach Beginn des Kampfes mit den feindlichen Schlachtkreuzern war dies natürlich unvermeidlich, da, wenn unsere Schlachtkreuzer dem Feinde nicht in südlicher Richtung gefolgt wären, die Hauptmacht niemals ins Gesicht gekommen sein würde. Der Kampf zwischen den beiden Schlachtfloten dauerte mit einigen Unterbrechungen bis 8,20 Uhr abends. Der Schussabstand wechselte zwischen 11 bis 12000 Yards. Die wachsende Dunkelheit machte es von Augenblick zu Augenblick schwieriger, mit dem Feinde in Fühlung zu bleiben, der sich unter Deckung von Torpedojägergruppen immer mehr von uns entfernte. Nichts desto weniger trat aber deutlich zu Tage, daß der Feind in diesem Stadium schwere Verluste erlitten hat. Die vierte Phase der Schlacht bestand aus nachfolgenden Angriffen der englischen Torpedojägerflotte gegen die Teile der deutschen Flotte, die sie aufzufinden vermochte. Sie brachte ihr noch empfindliche Verluste bei.

Seekrieg und Londoner Deklaration.

(V) Von der Aufhebung der Londoner Seerechtsdeklaration durch England versprechen sich Wiener Blätter eine Wendung im Seekriege. Die Aufhebung, so sagen sie, bedeute eine glatte Abweisung aller amerikanischen Einsprüche gegen die englische Seemilitär. Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten diese Aufhebung anerkennt, so verleihe sie den Standpunkt, von dem aus sie bisher den deutschen U-Bootkrieg bekämpft habe. Statt der von Deutschland in der letzten Note an Amerika geforderten Rückkehr zum völkerrechtlich anerkannten Seerecht habe England nunmehr dessen letzte Reste beseitigt. Dadurch sei offensichtlich die Lage entstanden, für welche die deutsche Note neue Entschlüsse der deutschen Regierung angeknüpft habe, und es sei der Zeitpunkt eingetreten, wo die Mittelmächte mit allen verfügbaren Machtmitteln der englischen Vergewaltigung aller Seefahrten der Völker ein Ende machen müßten.

Ein schwedisch-englisches Handelsabkommen.

(W) „Politiken“ meldet aus Stockholm: Gestern ist zwischen England und Schweden ein wichtiges Handelsabkommen über die Regelung der schwedischen Einfuhr unterzeichnet worden. Die englische Regierung hat sich lange geweigert, die Einfuhr der schwedischen Kriegshandelsgegenstände gegen die Wiederausfuhr eingeführter Waren zu erlauben, und verlangte, daß die schwedischen Kaufleute ähnliche Erklärungen abgeben, wie die Kaufleute anderer neutraler Länder. Durch das Abkommen erkennt England nunmehr diese Bedingungen an. Die unmittelbare Folge des Abkommens ist die Freigabe großer Mengen von Waren, die in letzter Zeit in Schweden eingetroffen, aber zurückgehalten worden waren.

Lord Georges englischer Kriegsminister.

(W) Amtlich wird bekanntgegeben, daß Lord Derby zum Untersekretär des Krieges und Lord Georges zum Kriegsminister ernannt worden sind. Grey ist in den Peerstand erhoben worden.

Die Nachfolge Kitcheners ist dem Manne zugesprochen, der stets als der aussichtsreichste Kandidat genannt wurde. Lord George hat als Munitionsminister bereits Fühlung mit dem militärischen Ressort gewonnen. Wenn er jetzt noch einen weiteren Schritt in dieser Richtung tut, so wird er selbst nicht glauben, daß er den Nachmann Kitcheners ersetzen könne. Trotzdem wird er auf seinem neuen Posten die englischen Erwartungen wohl nicht enttäuschen. Er hat sich im Munitionsministerium als Organisator bewährt und ist einer der kriegsfähigsten im Kabinett. An Energie wird also das englische Kriegsamt nicht verlieren.

Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe.

(W) Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, ist in der Nacht zum Sonntag infolge Herzlähmung sanft entschlafen. Der Prinz war seit einigen Tagen an Augenentzündung erkrankt.

Der Prinz erreichte ein Alter von 57 Jahren und war seit 1890 mit der Prinzessin Viktoria verheiratet. Er hatte seinen ständigen Wohnsitz in Bonn, wo er im Verbande des Königs-Kavallerie-Regiments seine militärische Laufbahn zurücklegte. Seit Kriegsbeginn hat sich der Prinz als General der Kavallerie dem vielseitigen anstrengenden Dienste mit eifriger, begeisterten und pflichttreuen Hingabe gegeben.

Friedensvorbereitungen in Amerika.

(TU) Die großen amerikanischen Rüstungsgesellschaften sind nach dem New Yorker „Journal of Commerce“ davon überzeugt, daß die Kriegslieferungen für den Vierverband in absehbarer Zeit aufhören werden, die Werke treffen Vorbereitungen, ihre ausschließlich für Rüstungszwecke eingerichteten Betriebe auf die Friedenswirtschaft umzustellen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Wie „Daily News“ melden, hat das englische Gericht entschieden, daß ein 19-jähriger Deutscher, Wilhelm Kropp, Sohn von deutschen Eltern, aber in England geboren, dessen Vater jetzt im deutschen Heere kämpft, in die englische Armee eintreten müsse. Bei Erreichung der Volljährigkeit würde der Betreffende für die deutsche Nationalität optieren.

Subada, der Chef des japanischen Generalstabes, teilt, wie ein offizielles Telegramm aus Tokio meldet, ab, um in Russland, England und Frankreich Einsicht in den Fortgang des Krieges zu gewinnen.

König Ludwig von Bayern wird die in München eingetroffenen Militärattachés neutraler Länder in Audienz empfangen.

Die Kaiserlich Deutsche Regierung hat den in Berlin beglaubigten Vertretern der neutralen Staaten unter dem 17. Juni d. J. eine Denkschrift über völkerrechtswidrige Maßnahmen Englands gegen neutrale Staaten, die Handelsbeziehungen zu Deutschland unterhalten, überreicht.

Wie der „Frankf. Bzg.“ aus Bern gemeldet wird, hat eine deutsche Taube am Sonntag nachmittag in sehr geringer Höhe St. Didier an der Marne überflogen und vier Bomben abgeworfen. Der Sachschaden ist bedeutend.

Nach amtlicher Meldung der „Völk. Zeitung“ hat der Polizeipräsident von Lodz, von Oppen, eine Berufung nach Berlin als Stellvertreter des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes erhalten und wird sich bereits in den nächsten Tagen zur Übernahme seines neuen Amtes nach Berlin begeben.

An unsere verehrten. Inferenten!

Infolge der allgemein bekannten Verhältnisse im Zeitungsgewerbe haben wir uns genötigt gesehen, die bisherige 6 spaltige Einteilung für Anzeigen in eine 7 spaltige umzuwandeln. Bei Lieferung von Anzeigen bitten wir die neuen Breiten zu berücksichtigen. Die Breite einspaltiger Anzeigen darf danach 40 mm nicht überschreiten.

Verlag der Rameyer Zeitung.

Westfalen u. Rheinland.

Vorm Jahr.

Ramen, 11. Juli. Am 8. Juli v. J. wurden kleine in unsere Stellungen nördlich der Zunderfabrik von Soldaten eingebrachte Abteilungen niedergemacht. Desfalls anschließend an unsere neu gewonnenen Stellungen im Brieferwald stützten wir mehrere französische Grabenlinien in einer Breite von 350 Metern. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind die von uns am 22. Juni eroberte Höhe 631 bei Van de Sabt an. Wir mußten die vollkommen verschütteten Gräben auf der Spitze räumen. In russischen Polen wurde auf den Höhen nördlich von Krasnik weiter gekämpft und an mehreren Stellen äußerst heftige russische Angriffe zurückgeschlagen. Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstellungen beseitigt. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde ein Angriffsvorstoß zweier feindlicher Divisionen auf den Col di Lana abgeschlagen.

Am 9. Juli v. J. war die Gefechtsstärke tagüber auf der ganzen Front gering. Nachts wurde in der Champagne ein vorspringender Graben gestürmt, östlich anschließend unternahmen wir einige erfolgreiche Sprengungen. In den Kämpfen zwischen Maas und Mosel wurden seit dem 4. Juli 698 Gefangene gemacht, 3 Geflügel, 12 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer erbeutet. Auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz blieb die Lage unverändert. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz versuchte ein italienisches Bataillon einen neuen Angriff gegen den Col di Lana. Erst auf die kleinsten Entfernungen beschossen, hatte es schwerste Verluste. Am 9. Juli v. J. fand die Lebergabe von Deutsch-Südwestafrika statt. Der Rest der deutschen Streitmacht, 294 Offiziere und 3166 Mann, war zwischen Otavi und Thume eingeschlossen worden und ergab sich Botia.

Am 10. Juli vorigen Jahres wiederholten die Engländer ihren Versuch, sich in den Besitz unserer Stellungen am Kanal nördlich von Ypern zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind. Zwischen Ypern und Ypresmont erfolgten französische Handgranatenangriffe, die erfolglos blieben. Im Brieferwald brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff dicht vor unseren Stellungen zusammen. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fanden östlich von Krasnik östliche Gefechte statt, die ausnahmslos günstig für uns verliefen.

Die Leistung unserer Landbevölkerung.

Ramen, 11. Juli. Wenige Wochen trennen uns noch von der Ernte, die bestimmt ist, das deutsche Volk im nächsten Jahre zu ernähren. Schon neigen die kornreichen Halme ihre Köpfe und die Bodenfrüchte strecken ihre grünen Blätter in die blaue Luft. Unendlicher Segen reißt heran, treu behütet von Deutschlands tapferen Söhnen. Dankbar müssen wir unseren tapferen Helden sein, die Gut und Leben einbringen, aber wir dürfen auch nicht gegen die ungerecht sein, die unter Ueberwindung der allergrößten Schwierigkeiten ihr ganzes Können, ihre ganze Arbeitskraft einlegen, um den schändlichen Plan unserer Feinde, uns durch Hunger zu dem zu zwingen, wozu sie uns dank der Tapferkeit unserer braven Truppen durch Waffenmacht nicht zwingen konnten und nie zwingen werden, zunichte zu machen.

Durch die allgemeine Teuerung der Lebensmittel hat sich ein recht unerfreulicher Gegensatz zwischen Stadt und Land herausgebildet, ist doch der Städter nur zu leicht geneigt, dem Landwirt die ganze Schuld für die bestehende Teuerung in die Schuhe zu schieben.

Wohlgibt es auch unter den Landwirten Leute, die das persönliche Interesse dem der Allgemeinheit voranstellen, aber es muß doch einmal festgestellt werden, daß gerade unsere deutsche Landwirtschaft ein so stark entwickeltes Heimatsgefühl, eine so große Vaterlandsliebe besitzt, daß bei ihnen wohl vor allem Dingen der alldeutsche Grundgedanke gilt: „Alle für einen, einer für alle!“

Was nun die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse betrifft, so muß zunächst festgestellt werden, daß eben selbstverständlich, wie sich durch den Krieg die Produktionskosten auf jedem Wirtschaftsgebiet gesteigert haben, sie sich auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft heften mußten. Hinzu kommt, daß gerade in der Landwirtschaft mit ihrer außerordentlich schweren körperlichen Arbeit, der gänzlichen Mangel an jungen, kräftigen Leuten viel schwerer empfunden werden mußte, wie in jedem anderen Betriebe. Der Städter ist nur zu gern geneigt, zu glauben, daß die landwirtschaftlichen Arbeiten keiner Uebung bedürften und daß jeder Mann sie leicht und schnell ausführen könnte; man glaubt, da werden dem Landwirt einfach eine Anzahl Kriegsgefangener zur Verfügung gestellt, und nun geht die Sache, und obendrein noch billiger, als wenn er seine eigenen Arbeiter bezahlen müßte. Das ist natürlich weit gefehlt. Sobald es sich bei den Kriegsgefangenen um landwirtschaftliche Arbeiter handelt, mag es noch gehen, trotzdem die Bestellungsweisen bei unseren Feinden naturgemäß ganz anders sind, wie bei uns. Wo der Landwirt aber ganz ungeschulte Kräfte erhält, da mag er sich manchmal fragen, ob es nicht besser sei, sich lieber ohne sie zu behelfen. Wie es mit dem Arbeitermangel bestellt ist, so geht es auch mit dem Viehmangel. Wie viele Wirtschaften müssen ihr Viehvieh mit zur Zugerbeit heranziehen, also eine doppelte Produktion von ihm verlangen, ohne ihm aber nun auch die doppelte Ration Futter geben zu können. Naturgemäß leiden dadurch sowohl die Milch wie die Arbeitsleistung, das Vieh magert ab, wird zur Nachzucht untauglich und nimmt dadurch an Verbrauchswert ab; der gerade jetzt so sehr wertvolle Dünger geht zum Teil verloren oder kann doch nicht so zur Ausnutzung herangezogen werden, wie das sonst der Fall war. Ungezählte Tausende von Zentnern künstlichen Düngers, die wir in Friedenszeiten aus dem Auslande holten, müssen dem Boden vorenthalten werden, wodurch seine Nährkraft und seine Erzeugnisfähigkeit erheblich geschwächt wird. Wie schwer, manchmal unmöglich, ist die Beschaffung des Saatguts! Es können und sollen hier nur die größten Schwierigkeiten erwähnt werden, mit denen der Landwirt zu kämpfen hat, als die tausend kleinen Sorgen, von denen der Städter nichts weiß, bleiben verborgen, da es zu weit führen würde, wollte man sie aufzählen. Wer über die Landwirtschaft schimpfen will, der sollte zuvor mal Gelegenheit nehmen, sich jetzt eine Wirtschaft im Arbeitsgebiete anzusehen, er wird dann ein anderes Bild erblicken, wie er es sich im immerhin beschränkten Leben der Stadt ausgemalt hatte.

Ramen, 11. Juli. (Verschiedenes.) Wenn zwei verschiedene Gewerbe von demselben Unternehmer zwar räumlich getrennt, aber doch unmittelbar nebeneinander in demselben Gebäude betrieben werden und sich ein Unfall an einem für beide Betriebe in Betracht kommenden Raume ereignet, so kann es zweifelhaft sein, welcher Betrieb als derjenige anzusehen ist, in dem der Unfall geschehen ist. Die Frage ist namentlich von Bedeutung für einen Erbschaftspruch aus dem Unfall auf Schadenersatz in Anspruch genommenen Betriebsunternehmers, wenn er nur den einen Betrieb gegen Haftpflicht versichert hatte. Es wird da immer auf die Lage des einzelnen Falles ankommen.

Ernte-Aussichten und Versorgung.

Das Kriegsernährungsamt hat Nachrichten über den Stand der Ernte aus den verschiedenen Landesteilen eingezogen. Die Nachrichten lauten weit überwiegend sehr günstig. Die im allgemeinen der Entdeckung der Feldfrüchte vorteilhafte Witterung hat die Nachteile, die aus der Bestellung der Felder mit unzureichendem Gessam und Düngemitteln hervorgehen, fast überall wettgemacht. Die Getreide- und Klee-Ernte hat in den meisten Bezirken reiche Erträge gegeben; sie ist zwar durch Regengüsse aufgehalten, eine erhebliche Schädigung der Beschaffenheit ist aber dadurch, von einzelnen, kleineren Bezirken abgesehen, nicht eingetreten. Mit dem Schnitt der Wintergerste ist schon begonnen, und der Roggen kommt in wärmeren Bezirken zur Reife. Was das Getreidevermögen des Reichs durch die Rechnung, so können wir mit Sicherheit auf eine reichliche Mittelernte, jedenfalls auf eine solche rechnen, die ... Raushfütter, Vrogetreide und Futtergetreide erheblich über die vorjährige Mihernte herausgeht. Sind erst die nächsten Wochen, wo die alten Vorräte naturgemäß immer mehr zur Neige gehen, überstanden, so kann auf eine erhebliche Verbesserung der gesamten Versorgung gerechnet werden. Am schwächsten wird auch im neuen Erntejahr noch die Versorgung mit Fleisch und Fett bleiben. Es sind aber Vorkkehrungen getroffen, um durch gleichmäßige Verteilung des Vorratens auch hierin die Verbrauches regelmäßiger und glatter versorgen zu können. Eine Herabsetzung der Preise für Lebensmittel ist daneben selbstverständlich erwünscht und muß, wo es angeht, herbeigeführt werden. Da es vor allem auf eine möglichst Ausdehnung der Erzeugnisse ankommt, muß in der Preispolitik Vorsicht und insbesondere Stetigkeit walten; unbedachte Preisermäßigungen, denen nachher notgedrungen wieder eine Preissteigerung folgt, müssen unbedingt vermieden werden.

Das Gold heraus! Mit dieser vaterländischen Forderung muß man immer wieder hervortreten. Unsern Kriegern, die unter Einfluß ihres Lebens den Feind von der heim-

lichen Scholle fernhalten, sind wir es schuldig, daß wir alles Gold, auch die Hingeworbenen Schmuckstücke, der Reichsbank zuführen. Die für Kassen und Umlage eingetragene Goldankaufsstelle nimmt an jedem Donnerstags von 9-11 Uhr vormittags Goldsachen in Empfang, für diese wird der volle Goldwert bezahlt. Darum heraus mit allem Gold, es gehört dem Vaterlande.

(Volkshilfe für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.) Die von den Schülern des hiesigen Gymnasiums gesammelten Spenden für unsere in Feindesland gefangenen Brüder und Schwestern haben eine erfreuliche Höhe erreicht; wieder ein Zeichen der Opferfreudigkeit unserer Bürger, wenn es heißt, Not und Elend zu lindern. Die Häuserammlung ergab mit Einschluß der im Rathause und in der Geschäftsstelle der „Rameyer Zeitung“ gesammelten Beiträge die Summe von 3019,65 Mark. Allen Gebern auch an dieser Stelle herzlichen Dank. In der nächsten Nummer unserer Zeitung werden wir die Namen der Geber bekannt geben.

Zum Gezeiten befördert wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Landsturmann Paul Koepe, Sohn des Herrn Alex Koepe von hier.

(Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Die Kriegsandaucht fällt in dieser Woche aus, da an der Orgel notwendige Reparaturen vorgenommen werden müssen.

Dortmund, 10. Juli. Wegen Kirchen-diebstahls hatte das Schöffengericht Hamm die 68 Jahre alte Kinderfrau Franziska Kordes zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Sie sollte, als eine Kirchenbesucherin den Beichtstuhl betrat, dieser aus einer Handtasche die Geldbörse mit 25 Mk. entwendet haben. Die Dortmunder Strafkammer kam zu einer Freisprechung, bei der die Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse übernommen wurden, da sie den Beweis nicht als erbracht ansah und die Angeklagte von den Familien Graf Westerhold, Graf Droste-Wilking und Landrat Freiherr von Schorlemer, bei denen die Angeklagte in Diensten gestanden hatte, die besten Zeugnisse ausgestellt wurden.

Mengede, 10. Juli. (Erfolglos.) Am 4. Juli, gegen 10 Uhr abends, ist der Bergmann Friedrich Wig, wohnhaft hier, Waltruperstraße 11, in der Mengeder Gemeindejagd von dem Jagdhüter Wilhelm Westendorp erschossen worden.

Düsseldorf, 10. Juli. (Mord.) In den Grafenberger Waldungen wurde die Frau des Waldbesizers Herrert ermordet, als sie ihrem Mann das Essen bringen wollte. Die Leiche wies zahlreiche Stichverletzungen auf. Die Ermordete fand im Alter von 48 Jahren und war Mutter von sieben Kindern. Der älteste Sohn ist erst kürzlich im Kriege gefallen. Von den Mördern fehlt noch jede Spur.

Sport.

Zweiter Reintag zu Dortmund.

Dortmund, 11. Juli. Das zweite Rennen auf der neuen Bahn des Dortmunder Rennvereins brachte bei herrlichem Wetter einen Riesenerfolg, und die zahlreichen Sportfreunde von nah und fern kamen in jeder Bezeichnung auf ihre Kosten, boten sich ihnen doch in den einzelnen Rennen prachtvolle Felder von solch harter Bezeichnung, wie man sie noch an keinem Dortmunder Reintage je zuvor gesehen. In den sieben Rennen des Tages wurden nicht weniger als 70 Pferde geteilt und vom Starter auf die bis zu 4000 Meter lange Reise entlassen. Das kleinste Feld führte 5 Pferde an den Start, während im Verkaufserennen nicht weniger als 18 Pferde um den Sieg stritten und damit die Gelegenheit, den Stall wechseln zu können. Stand so der Tag sportlich auf der höchsten Höhe, so brachte auch der Toto mehrfach Quoten zur Auszahlung, wie sie sonst nicht zu den Alltagszeiten gehörten. Quoten von 116, 130 und im letzten Rennen gar von 283 Mk. für 10 Mk. Sieg. Die Ergebnisse stellen sich im einzelnen wie folgt:

1. Dinas-Rennen. 1300 Meter. 2400 Mark. 1. Hunger's „Samoa“ (Bipies), 2. Meyer's „Dautropfen“, 3. Metternich's „Rosa d'Or“, ferner liefen: „Bruno“, „Cecile“, „Tefas“, „Eiserne Kreuz“, und „Pleite“. Tot. Sieg: 36, Platz 11, 11, 10, 10.

2. Westfalen-Jagdrennen. 3000 Meter. 2400 Mark. 1. Liebrecht's „Verbrecher“ (Kranke), 2. Silbernegel's „Salambo“, 3. Dide's „Strohblume“, 4. Kapp's „Puppe“, ferner liefen: „Saint Sabina“, „Embrana“, „Carlsberg“, „Luitge Sieben“, „Heimburg“, „Bastion“, „Maaslieb“, „Orban“, „Madison“, 2. Pferde reitlos. Tot. Sieg: 26, Platz 15, 54, 16.

3. Verkauf-Jagdrennen. 2500 Mk. 3000 Meter. 1. Meje's „Künster“ (Gaedde), 2. Freese's „Kahena“, 3. Blanchard's „Ocean“, ferner liefen: „Mirabolant“, „Gades“, „Festiva“, „Saltefest“, „Latour“, „Maitau“, „Wunderlampe“, „Verständnis“, „Thurwind“, „Vordhorst“, „Nordstern“, „Brumhild“, „Virginia“, „Knappe“ und „Marimilian“. 1. Pferd reitlos. Tot. Sieg: 116, Platz 37, 48, 27.

4. Kölner Jagdrennen. 3000 Mk. 3200 Meter. 1. Graf Wyland's „Rien“ (Kühl), 2. G. Jund's „Guetamo“, 3. St. de Wof's „Don Rodrigue“, ferner liefen: „Hailstone“, „Whitworth“, „Ejeau de Feu“, „Almansur“, und „Chie“. 1. Pferd reitlos. Tot. Sieg: 23, Platz 12, 13, 15.

5. Tremonia-Ausgleich. 5000 Mk. 3500 Meter. 1. Freese's „Schmugler“ (Hilf), 2. Stemann's „Nelson“, 3. de Remig's „Succurs“, ferner liefen: „Royal Blue“, „Hefe honours“, „Blumenmädchen“, „Sponazza“, „Floh“. Am Wassergraben führten zwei Reiter, von denen einer kurze Zeit beunruhigend liegen blieb, ehe er den Platz verlassen konnte. Tot. Sieg: 130, Platz 26, 22, 72.

6. Brackler Jagdrennen. 3500 Mk. 4000 Meter. 1. Winterer's „Thyne Vah“ (Künster), 2. Jeterman's „Gareld“, 3. Goecken's „Coral Wave“, ferner liefen: „Binder“, „Ether“. Tot. Sieg: 26, Platz 13, 13.

7. Herdringer Jagdrennen. 3000 Mark. 3500 Meter. 1. Seifert's „Savoy“ (Kratiger), 2. Freese's „Uncle Dobbin“, 3. Brian Born's, ferner liefen: „Little Ben“, „Sally's Pearl“, „Gobius“, „Duch Jap“, „Sea Squam“, „Vichtenstein“, „Arboretum“. Tot. Sieg: 283, Platz 39, 55, 18.

Kriegsfürsorge Ramen.

Frau Dreime, Kaiserbau 1.— Mk.
Antkrüger Schmidt, Ramen 100.—
Dr. Eberlein

Durch eine schöne Beobachtung des Feindes das eigene Feuer 2. Klasse, und bald darauf 3. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 1. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 2. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 3. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 4. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 5. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 6. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 7. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 8. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 9. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 10. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 11. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 12. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 13. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 14. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 15. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 16. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 17. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 18. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 19. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 20. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 21. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 22. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 23. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 24. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 25. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 26. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 27. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 28. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 29. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 30. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 31. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 32. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 33. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 34. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 35. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 36. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 37. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 38. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 39. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 40. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 41. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 42. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 43. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 44. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 45. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 46. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 47. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 48. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 49. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 50. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 51. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 52. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 53. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 54. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 55. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 56. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 57. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 58. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 59. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 60. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 61. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 62. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 63. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 64. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 65. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 66. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 67. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 68. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 69. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 70. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 71. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 72. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 73. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 74. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 75. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 76. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 77. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 78. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 79. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 80. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 81. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 82. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 83. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 84. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 85. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 86. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 87. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 88. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 89. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 90. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 91. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 92. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 93. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 94. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 95. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 96. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 97. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 98. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 99. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 100. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 101. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 102. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 103. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 104. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 105. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 106. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 107. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 108. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 109. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 110. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 111. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 112. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 113. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 114. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 115. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 116. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 117. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 118. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 119. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 120. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 121. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 122. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 123. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 124. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 125. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 126. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 127. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 128. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 129. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 130. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 131. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 132. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 133. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 134. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 135. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 136. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 137. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 138. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 139. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 140. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 141. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 142. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 143. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 144. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 145. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 146. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 147. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 148. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 149. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 150. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 151. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 152. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 153. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 154. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 155. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 156. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 157. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 158. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 159. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 160. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 161. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 162. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 163. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 164. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 165. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 166. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 167. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 168. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 169. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 170. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 171. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 172. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 173. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 174. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 175. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 176. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 177. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 178. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 179. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 180. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 181. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 182. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 183. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 184. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 185. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 186. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 187. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 188. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 189. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 190. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 191. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 192. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 193. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 194. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 195. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 196. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 197. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 198. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 199. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 200. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 201. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 202. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 203. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 204. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 205. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 206. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 207. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 208. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 209. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 210. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 211. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 212. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 213. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 214. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 215. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 216. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 217. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 218. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 219. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 220. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 221. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 222. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 223. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 224. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 225. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 226. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 227. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 228. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 229. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 230. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 231. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 232. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 233. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 234. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 235. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 236. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 237. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 238. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 239. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 240. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 241. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 242. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 243. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 244. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 245. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 246. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 247. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 248. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 249. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 250. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 251. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 252. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 253. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 254. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 255. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 256. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 257. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 258. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 259. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 260. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 261. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 262. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 263. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 264. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 265. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 266. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 267. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 268. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 269. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 270. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 271. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 272. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 273. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 274. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 275. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 276. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 277. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 278. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 279. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 280. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 281. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 282. Klasse, für die Beförderung zum Vizefeldwebel 283.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Grat Hochbergs Liebeswerben.

Original-Roman von G. Courths-Mahler.

29. Fortsetzung

Wils war Gildas Umgang beendet. Er hatte ihn in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht. Er hatte ihn in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht. Er hatte ihn in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht.

Die Prinzen von Preußen.

Die Prinzen von Preußen sind in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht. Er hatte ihn in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht. Er hatte ihn in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht.

Josef Buchhorn



Der aufgebahrte Sarg des Feldmarschalls v. d. Goltz in Konstantinopel

auf den mit Morbuerken nur mangelhaft ausgerüsteten Untergrund der Kriegsflughäfen. In der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht. Er hatte ihn in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht.

— **Das Denkmal auf dem Gefangenenfriedhof.** Auf dem Friedhof des Gefangenenfriedhofes hat Gildas Umgang beendet. Er hatte ihn in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht. Er hatte ihn in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht.

— **Hausbruch einer Thüringer Sommerfrische.** Der Weltkrieg hat wie wir jüngst mitteilen, auch die alte Sitte der Hausfrische wieder neu belebt. Das ist ein Beweis für die den Hausfrische einer Thüringer Sommerfrische mit.

— **Wirtshausunterlegung eines Bürgermeisters.** Der Dramaturg Bürgermeister von Vöckel, der älteste Sohn des Ministers des Innern, der älteste Sohn des Ministers des Innern, der älteste Sohn des Ministers des Innern.

— **Der neue „Erfolg“.** In den „Kriegsflughäfen“, dem Blatt der „Kriegsflughäfen“, ist zu lesen: „Nicht jeder Kriegseigenen, ist für die künftige Zeit. Verschiedene angeblich in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht. Er hatte ihn in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht.

Durch eine schnelle Beobachtung des Feindes das eigene Kreuz 2. Klasse, und das darauf folgende eine Beförderung zum Vizefeldwebel. In der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht. Er hatte ihn in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht.

Mannigfaltiges.

— **Wanneregen vom Juli.** Ein trockener Sommer ist in den letzten Tagen zu Ende gegangen. In der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht. Er hatte ihn in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht.

— **Die Desinfektionsleistungen in der Sächsischen Gegend.** Die Desinfektionsleistungen in der Sächsischen Gegend. In der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht. Er hatte ihn in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht.

— **Die Einrichtung von Massenpeinungen in Berlin.** Die Einrichtung von Massenpeinungen in Berlin. In der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht. Er hatte ihn in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht.

— **Volksfeste in der Zeit.** Volksfeste in der Zeit. In der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht. Er hatte ihn in der Zeit, als er in der Stadt war, zu einem kleinen Haus in der Nähe des Schlosses gebracht.

werden gern, und je danach eines Tages
 greifen würde. Sollte er doch, wie man ihn
 sich zur Ruhe zwingen, Nicht anrufen sollte sie
 das Schicksal danach in seine Hände setzen haben.
 Er war nicht der Mann, freilich etwas anzu-
 geben, was ihn reizte.

Rath darauf ging man zu Tisch. Ihnen im
 Beispiel war eine rauhe Zeit gesellt mit tole-
 baren Gedanken, jedoch Selbst mit dem ge-
 breiteten, alten Gemüthlichkeit mit dem Schreien
 des Oasen Jodober-

Hier stellte sich die Gefinn Mutter zu der
 kleinen Gesellschaft.

Er konnte auf und hob sich das Haupt, als sie sich, ihrer Schmeichelei gegenüber, in einen der hochhingen, gekrümmten Seile niederließ.

Man war ihr Sinnich erfüllt. Das Gefühls-
betörende Süßholz gestirnte nun wieder zu den
reißenden des Varnes.

Sie thaten ihres Gedulds
hätte die höchsten Millionen mit in die Erde ge-
bracht. Und wenn eines Tages, wohl nicht in
allem fernem Zeit, der kühle Winter dieses Jahr,
dann bewachte sich das Verlangen dieses, wenn
für allein würde ihres Bruders Erbin sein.

Sie alle drei konnte sich in dem neu ge-
nourenen Glanz, denn sie hatte sich ein Zer-
stück daran erlangen. Sie allein hatte die
Verbindung aufnahm gegeben.

Wahrlich solche Schöpfung war süßeren mit
sich. Sie brachte ihrer Schmeichelei so viel
Complaisance und züchtholten entgegen, als ihr fal-
tes Herz zu betreiben hatte.

zu einem neuen Leben von neuem in
Erlös des Lebens hat und ihren Theil. Sie
war der Meinung, daß man ihn das Leben in
Höllen zu genießen wie möglich machen müsse.
Er sollte sich hier bemühen fühlen, damit er nicht
etwa auf dem Wege sein, zu werden. Wenn
er auch fand war, annehmen kann noch auch
Kunde auf solche Verhältnisse. Das mußte
man verstehen. Hier in Erlös des Lebens war er
gut angesehen. Hier wurde nicht von Verthei-
lung des Lebens bestraft. Jeder Tod auf
ihm gemacht, wie es das zum Beispiel in 1845-
leben beobachtet hatte.

Wenn Oesterreich eine Führung gehabt
hätte, wie sein Leben von seinen großen das
einige wichtige Leben geleitet hätte, das hier
mit ihm täglich in Verbindung kam, dann hätte
es nicht nur zu viel Wohlstand an Leben von
Leben verstanden. Es ging für nicht selb-
st mit Leben. Sie fand hier seine Seele
aufmerksam leben und angenehm. Die
falsche, schlechte Leben das, bei aller Wohlstan-
dung von seinen der Gesundheit, niemals eine
gute, gesunde Gesundheit. Sie war zu
war es für ein Gefühl. Lebens Leben und zu



General Foch



Earl of Derby.

anerkennen zu lauzhen und sich von ihr vorlesen zu lassen. Das war schon in Sittensche's junger Jugend.

Obgleich an diesen ersten Tage hat Gerstin eine ihre Schwelgertrübheit, sie möge geküßet, daß Sittin ihr täglich ein Schilling vorlegen dürft.

Diey herrliche nützlich sein ein, fracht aber Sittin erst, ob sie es tun wolte. Darmit sich, ließ die Gerstin ebenfalls besuch, Sittin darum zu bitten. Die erstliche hat gern bereit. Sie war ja sehr froh, daß man ihr herrn würdige bediente. Gewone hier in Schloß Siedberg wollte sie sich eine Aneignungserfindung erfinden und ihr Brot nicht anstalt essen.

Aus den Kämpfen in der Bukowina.

[illegible]

getreten war, der sich heuchlerisch, verlogen, furchtlos, ein Selbstverleugner und selbstlos die Erlaubnis, ein Sogdominatio von einem Dürstenden zu begehren. Daraus hatte er die erste Diktatorrede verlesen, jetzt ist er langsam schweißgepernt und trägt hohe Dornen. Die Mäusen hatten einen Preis auf seinen Kopf gesetzt und als Ehrenausgaben ausgeben: „Erst! im bestigen Bereich, feindlich Mäse.“ Mein, er mochte damals keinen Schel führen. So, sehr ihn noch vor mir, den fluten Mannen mit dem letzten Erbespaß, dem langen blutigen Schurke, den besetzten Säulen. Er trug eine glanzvolle Antenne und sollte den Krug sorgfältig verheiß. Um ihn vor sein Grab, lauter mehrmalige Zeichen mit Haat beglücken, führen, Männer, die über einen tiefen Stils in ihrem verengten Leben hinaus- antommen sollten oder sonst aus einem Gruben den Tod nicht scheuten, um ein blutiger Verle- nent, der noch auf der Substanz-Stunde vor der Vätermutter himmelhoch stehen hatte, man

müßte ihn nur zu Haß in die Zuhörthaus führen, und der fettere in der wüthen Freude an abentheuerlichem Selbenthum täglich sein neumeschichtiges Leben lebend einleiste. Schmach Haß müßte aus Krassgedächtnisse mit seinen Affären besondt. „Der Schmachd Schu a Sch a s a“, folgte er in seiner eigenen Str. hohelie, in fursen, aus dem Sinzen wie abgeprenten Eiten, „ist noch nicht da; ich erwarie ihn; ich habe eine Medaillie für ihn, lieber die fichteile.“ Das Saachomando hatte vor fursen ein fursens Gesicht behanden, nicht wie sonst, im Striden bes. rufliche Sees, gaen eine Wörthand von Solden oder Strichobalen, sondern in Strich und

[illegible]

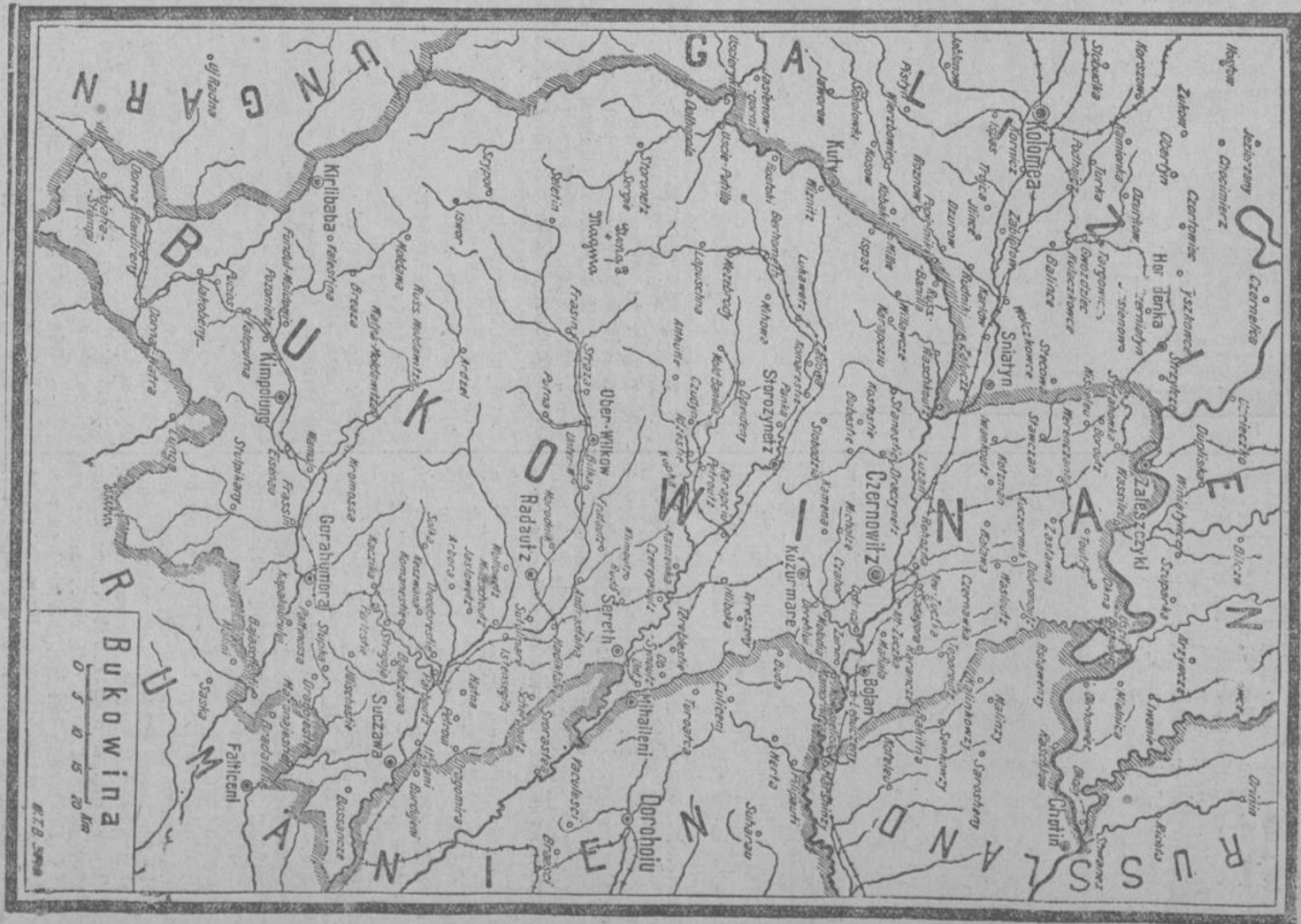
Meerl. Kriessbilder.

„Vorläufer für Freiheit und Recht.“

Am vorigen Sonntag ist aus Stein, wie der „Zollf.“ gemeldet wird, ein General-Bestallung des Telegraphen abgegeben, das an-geordnet von der vorigen hiesigen Gemeinde-bürgeren soll und in einem Concert, die man sonst nie von den schätzlichen Besorgungen zu hören gewohnt ist, den wichtigsten Beeinflussung zu seiner Offenheit gegen die Gemeinde der Stadt begünstigt. In den besten hiesigen Kreisen stenos gedrückt man sich bei Kopf, wie wohl die bearbeiteten Bestallungen unter-und Großartigkeit, die dieses Telegraphen unter-schieden haben, bedeutendhaft finden mag, im Namen der steuern hiesigen Gemeinde zu preisen. Welche aus Stein, so noch heutigen Tages (wundern aus Stein) der Stadt Magasin auf Stein beauftragt und wo die (dramatische) Gemeindefürsorge 700 „Stück“

[illegible]

gehen, deren etliche Schutz darin befehdt, eine Stadt von 37 250
 Gethdtis- oder Samitungsbeden auf einen gehen zu lassen.
 Dorchin gekommen zu sein, so man auf
 Schlichtleiden bestundene Soldaten mofe



der Kriegsschiffbau in Frankfurt a. M. darauf in bare heterenungsbedeutung. Um der feldungsbedeutung a. M. mit einem 90.000 Mark beteiligten hirtigkeit sammelte 1 phoren bisser und 18.000 Stück Gefängnis Gefängnis nach Elb können für den 130.000 Mark ankommen.

Der jüngste Arbeiter

Strengsger, der e feldbedeutung a. M. 18.000 Mark ankommen.

[illegible]